

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steint, S. Salomé Havas Laflitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.
Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

No. 126. Bromberg, Mittwoch, den 1. Juni. 1904.

Die Handelsvertragsfrage.

Man schreibt uns aus Berlin: Es ist eine verständliche Taktik, wenn der Reichskanzler durch seine Offiziösen erklären läßt, der neue Zolltarif werde unzweifelhaft in Kraft gesetzt werden, und die Handelsverträge würden unbedingt gekündigt werden, wenn die Unnachgiebigkeit der fremden Regierungen keinen anderen Weg zur Wahrung der deutschen Interessen gelasse. Graf Bülow muß so sprechen und so sprechen lassen. Er verfährt hierbei ja nicht anders, als die anderen Regierungen auch, und die Drohung ist selbstverständlich nicht ganz leicht zunehmen. Wirklich könnte unsere Regierung zur Kündigung schreiten, da sie zunächst nur die Wahl zu haben scheint zwischen Handelsverträgen, die den Agrariern mißfallen, und eben der Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs. Wie gesagt, zunächst scheint nur diese Wahl vorzuliegen, aber es gibt noch ein drittes, und dies dritte ist neuerdings wahrscheinlicher geworden, nämlich, seitdem sich Ausland geneigter zeigt, um anderweiter Vorteile zu einer Verständigung mit uns zu gelangen. Man könnte es mit einiger Sicherheit sagen, wenn man wüßte, ob Graf Bülow sich bereits dazu entschlossen hat, den verlangten Gegenwert zu leisten und einer Erhöhung der russischen Industriezölle um vielleicht 25 Prozent zuzustimmen. Die Entscheidung wird der Reichskanzler wohl aus der Abschätzung der Wirkungen entnehmen, die das Entwerfen oder seiner Wahl auf die Landwirtschaft hier und die Industrie dort wird ausüben müssen. Mit anderen Worten: den Unwillen der Industrie über russische Zollerhöhungen wird er vermutlich leichter ertragen, als den Unwillen der Landwirtschaft über eine vermeintliche Preisgabe ihrer Interessen. Die Industrie kann ihn nicht so leicht stürzen, die Agrarier können es.

Kommt nun aber ein Handelsvertrag mit Rußland zustande, so wird es ziemlich unwahrscheinlich sein, daß ein Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn nicht zustande kommen sollte. Allerdings bietet sich hier die besonders schwierige Frage der Behandlung der Brauerste dar, und man sieht einsehen keine rechte Möglichkeit einer Verständigung, wenn Graf Bülow auf dem Mindestzoll für Gerste besteht. Aber bei den Verhandlungen mit dem Donauraum kommen Zinnschmelzen in Betracht, die es wahrscheinlich machen, daß man nicht mit einem Zerwürfnis auseinandergehen wird. Ringsum in Europa fragt schon längst die Schadenfreude, wieviel Inhalt eigentlich noch der Dreihundbebe. Der holländischen Regierung werden die Kabinette mit einer positiven Leistung begegnen wollen. Es kommt hinzu, daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit dem deutschen Reich für die Wiener Staatsmänner einen besonderen Wert darum haben wird, weil sie mit seiner Hilfe die Verlängerung des Ausgleichs mit Ungarn leichter werden durchsetzen können. So spricht allerdings vieles dafür, daß Graf Bülow im nächsten Winter in der Lage sein wird, Handelsverträge mit Rußland und Österreich-Ungarn (der mit Italien ist ja gekündigt) im Reichstage einzubringen. Aber der Erfolg dieser Zollpolitik könnte uns noch teuer zu stehen kommen. Es könnte geschehen, daß der Agrarionferatismus plötzlich handelsvertragsfreundlich wird, während die jetzigen Handelsvertragsfreunde vielleicht finden werden, daß solchen Verträgen eine Politik der Meistbegünstigungsverträge beträchtlich vorzuziehen wäre.

Berlin, 30. Mai. Die österreichisch-ungarischen Delegierten zur Beratung über die Erneuerung des Handelsvertrags sind heute nachmittag eingetroffen. Die erste Sitzung hat heute nachmittag unter Vorsitz des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Freiherrn von Nischkoffen und im Beisein des österreichisch-ungarischen Botschafters v. Szogyény-Mariich stattgefunden.

Der Krieg.

Der japanische Befehlshaber in Kwantung General Oku meldet, daß die Russen Chentempen, Mangolien und Kusshutun (Tschientwan) verlassen haben; östlich von Chentempen sind keine Russen bemerkt worden. Das Detachement unter General Katamura besetzte am Freitag Tchienwan und eroberte vier Geschütze.
Über die Bedeutung der Kämpfe um Kintschou bringt die Russische Telegraphen-Agentur folgendes Telegramm aus Mukden, 30. Mai:
Infolge der Unmöglichkeit, die Stellungen im Süden von Kintschou ohne Unterstützung durch die

Flotte zu behaupten, hatte die dortige Stellung nur demonstrative Bedeutung. Sie war mit Geschützen, die im Jahre 1900 den Chinesen abgenommen worden waren, bewaffnet und nur mit geringem Schießvorrat versehen. Die Besetzung dieser Stellung durch die Japaner, die unter großen Verlusten der letzteren erfolgte, ändert die Lage nicht.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio der Bericht des Generals Oku über die letzten Kämpfe auf der Liautung-Halbinsel in folgender ausführlicher Fassung gemeldet: Wir beendeten, berichtet der General, unsere Vorbereitungen zum Angriff am 25. Mai und begannen um Mitternacht desselben Tages unser Vorgehen. Das Wetter war stürmisch und es herrschte tiefe Dunkelheit. Trotzdem unternahm ein Teil unserer Streitmacht den Angriff auf Kintschou, das bald eingenommen wurde. Unter Angriff auf Kintschou sollte um 4 Uhr 40 Min. beginnen; infolge des herrschenden Nebels fing indessen keines der Geschütze, die dem Befehl des Generals Utschijama unterstanden, zu feuern an; erst von 6 Uhr morgens an erhielten wir die Unterstützung von vier unserer Kriegsschiffe von der Kintschoubucht aus. Der Feind erwiderte das Feuer mit sämtlichen Geschützen und ein heftiger Kampf entspann sich. Nach drei Stunden ließ das Feuer der russischen Infanterie nach und darauf rückte unsere Infanterie vor. Auf der Höhe von Dalny lag ein Dampfer, auf den die Russen Geschütze gebracht hatten, und diese begannen nun auf unsere dritte Division zu feuern. Um 10 Uhr vormittags machte der Feind den Versuch, bei Kuang-tubunai ans fünf dichtbesetzten Booten Truppen zu landen, als diese jedoch unsere Mannschaften vorrückten, zogen sie sich zurück. Bei Ladungsfangbüchsen und im Süden von Hankou hatten die Russen vier Geschütze aufgestellt, die aus einer Entfernung von 7000 Metern bis um 7 Uhr abends auf unsere dritte Division schossen und unser Feuer unwirksam machten. Unsere Geschütze taten ihr Äußerstes, aber die russische Infanterie verteidigte sich hartnäckig und es konnte bis 5 Uhr abends keine Breche für einen Vorstoß unserer Infanterie gelegt werden. Während des weiteren Kampfes drang unsere dritte Division so weit vor, daß sie vom Feinde ganz umzingelt wurde. Die Russen verstärkten daher ihre Infanterie zu unserer Linken, und zwei ihrer Batterien bei Kankwanling beteiligten sich an dem Gegenangriff, der sich gegen unsere dritte Division richtete. Der Schießvorrat unserer Batterien begann knapp zu werden und die Geschütze waren beinahe zurüdgezogen worden. So entschlossen wir uns zu einer letzten großen Anstrengung mit gesammelter Macht. Unsere Batterien gaben schärfstes Feuer und die Infanterie der ersten Division ging mit unglaublicher Tapferkeit zum Angriff vor, aber sie erlitt unter dem heißen Feuer des Feindes schwere Verluste und wurde aufgehalten, ehe sie die vorderste Stellung gewinnen konnte. Glücklicherweise begannen unsere Schiffe wieder auf die linke Flanke des Feindes zu feuern, unterstützt durch unsere 4. Artillerieregiment. Unsere 4. Division griff nun mit gewaltiger Anstrengung den russischen linken Flügel an und gewann die Höhen unter mächtigem Ausbruch der Begeisterung; darauf nahmen die Truppen der ersten und dritten Division, die über die Leichen ihrer Kameraden fortstürmten, die russischen Laufgräben und die Forts in einem Kampfe von Mann gegen Mann, der mit Schwert, Pistole und Bajonett ausgetragen wurde, und vertreiben den Feind in wirrer Flucht von seinen letzten Verteidigungslinien. Ein Teil unserer Truppen verfolgte den Feind und unsere Geschütze sandten ihm ihr Feuer nach. Unsere Truppen feierten das Ende des stolzen Tagewerks mit jubelnden Rufen, dann schloßen sie auf dem Schlachtfeld. Wir machten eine Anzahl Offiziere und Mannschaften zu Gefangenen; ferner fielen in unsere Hände eine Lokomotive, drei Scheinwerfer, ein Dynamo, 50 Minen, zahlreiche Gewehre, viel Schießvorrat und anderes Kriegsmaterial.

Der „Times“ wird aus Weihaiwei telegraphiert: General Stössel hat den Auftrag, jeden Zollbreit Land zwischen Port Arthur und Kintschou zu verteidigen, um den Hauptvorstoß gegen Wüden zu verzögern, da jetzt Zeitgewinnung alles für Kuropatkin bedeute. Stössel richtete daher in Eile eine Reihe von besetzten Stellungen hintereinander. Von diesen hat General Oku nach sechs-tägigem Kampf nur die erste mit schweren Verlusten genommen. Die Russen haben sich auf ihre zweite Reihe von Besetzungen zurückgezogen und nahmen eine starke Stellung außerhalb des Besetzungsbereiches von Port Arthur ein, deren rechte Seite die Stadt und den Hafen von Dalny beherrscht.

Aus der Mandschurei.
Petersburg, 30. Mai. Wie ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin an den Kriegsminister von heute meldet, traf heute morgen eine Meldung über den Vormarsch japanischer Truppen von Kuandianjian nach Samadsja ein. Die Zahl der Truppen ist noch nicht festgestellt.
Tokio, 30. Mai. General Kuropatkin meldet: Eine japanische Truppenabteilung griff am Sonabend bei Nihangpiennönn, nordöstlich von Jöngwangtsheng, 2000 Kosaken an und schlug sie in die Flucht. Der Kampf begann um 10 1/2 Uhr vormittags und endete nach einer Stunde. Die Japaner hatten 4 Tote und 28 Vermundete. Die Verluste der Russen sind nicht bekannt. Kuropatkin berichtet ferner über eine Reihe von kleinen Scharmützeln zwischen den beiderseitigen Vorposten, bei denen 8 Russen gefangen genommen wurden.
Japanische Truppenabteilung nach Korea.
New-York, 30. Mai. (Telegramm.) [Reuter.] Nach Meldungen, die in Washington eingegangen sind, ist eine neue Division von Japan abgegangen; obwohl noch nicht bekannt sei, wohin sich diese Truppen begeben werden, nimmt man an, daß diese versuchen sollen, die russische Nachhut im Nordosten Koreas zu umzingeln und die russische Kavallerie, welche die Verbindung mit dem General Kuropatkin zu unterbrechen droht, abzuschnitten.

Neue Nachrichten zum Untergang der japanischen Kriegsschiffe.
In Tokio sind Briefe mit Mitteilungen russischer Offiziere von Port Arthur eingetroffen, die vor dem japanischen Geschwader an Bord einer chinesischen Dschunke gefangen genommen worden sind. Aus denselben geht hervor, daß mindestens zwei russische Torpedobootzerstörer vor Port Arthur durch Minen zerstört worden sind, sowie, daß die Minen, durch die das Panzerschiff „Sakulne“ zu Grunde ging, in der Nacht vorher durch einen russischen Torpedobootzerstörer gelegt worden waren. Über den am selben Tage erfolgten Untergang des Kreuzers „Joldino“ sagen die Mitteilungen folgendes: Der großer Verlust an Menschenleben war die Folge einer Reihe besonderer Umstände. Nach dem Zusammenstoß wurden auf der „Joldino“ die Kollisionsmatten in Anwendung gebracht und die entstandene Öffnung gelegt, doch war die Beschädigung des Schiffskörpers so bedeutend, daß dem gewaltigen Eindringen der Fluten kein Einhalt getan werden konnte. Das Schiff legte sich nach Steuerbord über und begann rasch zu sinken. Nun wurden fünf Boote auf der Steuerbordseite und eins auf der Backbordseite, alle voll bemannt, herabgelassen; allein ehe die Boote klar wurden, legte sich das Schiff völlig nach Steuerbord über und ging unter, wobei die fünf Boote sämtlich durch die Masten und die Davits des Schiffes zertrümmert wurden. Das auf der Backbordseite ausgelegte Boot erreichte den Kreuzer „Kassuga“, der um diese Zeit 600 Meter von der „Joldino“ entfernt lag. Es herrschte aber so dichter Nebel, daß der Scheinwerfer der „Kassuga“ nur schwach zu bemerken war. Der Kreuzer sandte sofort drei Boote aus, doch wurde keine Spur von der „Joldino“ oder ihrer Bemannung mehr entdekt. Die „Joldino“ war bei dem Zusammenstoß von der „Kassuga“ auf der Backbordseite nahe den Maschinen getroffen worden. Durch den Stoß waren die Dynamos zerstört und dadurch das ganze Schiff in Dunkelheit versetzt worden.

Handschreiben Kaiser Wilhelms an Kuropatkin?
Wie die Zeitschrift „Asien“ mitteilt, nimmt der zum Kriegschauptquartier in Ostasien kommandierte Major Runkel ein ziemlich umfangreiches Handschreiben des Kaisers an den Oberkommandierenden Kuropatkin mit. In Berliner hohen militärischen Kreisen wird das außerordentlich lebhaftes Interesse sehr bemerkt, welches der Kaiser an den militärischen Vorgängen im fernem Osten nimmt. Der Herrscher läßt sich zweimal täglich über den Krieg berichten, was unter Vorlegung von Skizzen, die vom Generalstabe eingefordert werden, geschieht. — Daß der Kaiser sich für den Krieg stark interessiert, ist selbstverständlich, denn es ist seine Pflicht und Schuldigkeit. Hinter die Meldung von dem Handschreiben an Kuropatkin möchten wir indessen ein Fragezeichen setzen.

Die japanische Anleihe.
London, 30. Mai. Nach einer Depesche des „Daily Chronicle“ aus Tokio ist die letzte japanische Anleihe dreimal überzeichnet worden.

Politische Tagesschau.

** Bromberg, 31. Mai.
Der Kaiser wohnte am Sonntag im Berliner Tiergarten der Einweihung eines Denkmals des jungen „Großen Kurfürsten“ bei und nahm am Montag im Lustgarten in Potsdam eine Parade über die gesamte Potsdamer Garnison ab. Zur Frühstücksstapel am Sonntag war der Reichskanzler geladen.

Dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz widmet der „Reichsanzeiger“ folgenden Nachruf: Mit aufrichtiger Teilnahme gedenken wir beim Geingange dieses ehrwürdigen Fürsten der durch sein Hinscheiden in Trauer verlebten Großherzoglichen Familie und der ihr verwandten Fürstlichen Häuser wie der Bevölkerung von Mecklenburg-Strelitz, die den Verlust ihres geliebten Landesvaters beklagt. Die Sympathien weiter deutscher Kreise sind dem verewigten Großherzog noch vor nicht langer Zeit bekundet worden, als ihm am 28. Juni v. J. vergönnt war, mit seiner erlauchten Gemahlin die seltene Feier eines 60jährigen Ehejubiläums zu begehen. Wie an jenem feierlichen Tage, erinnern wir uns heute an der Wahre des greisen Bundesfürsten der trefflichen Eigenschaften, die während einer langen glücklichen Regierung seinem Lande und Volke zum Segen gereicht haben. — Am gestrigen Montag vormittag fand in Neustrelitz die Beerdigung der Truppen auf den neuen Landesherren statt. — Die Leiche des Großherzogs ist einbalsamiert worden und wird vorläufig im Erkerzimmer des Schlosses aufgebahrt. Später wird die Leiche in der Schloßkirche aufgebahrt werden. Über die Ursache des Todes des Großherzogs Friedrich Wilhelm wird noch bekannt, daß zu dem plötzlichen Ableben des Großherzogs eine Lungenentzündung mit heftigem Fieber hinzugezogen war. — Die verwitwete Großherzogin, die in London weilt, wird heute nach Deutschland abreisen.

Der Bericht über das Gesundheitswesen des preussischen Staates im Jahre 1902, im Auftrage des Kultusministers, bearbeitet von der Medizinalabteilung des Ministeriums, ist soeben erschienen. (Berlin 1904. Verlag von Richard Schoep.) Der Gesundheitszustand war in Preußen während des Jahres 1902, wie die „N. A. Z.“ dem Bericht entnehmen, ein auffallend günstiger, die Gesamtsterblichkeit erreichte die niedrigste Ziffer seit dem Jahre 1875. Als Hauptursache hierfür ist die frühe Witterung der Sommermonate anzusehen, durch die der wichtigste Faktor der allgemeinen Sterblichkeit, die Säuglingssterblichkeit, zu dem niedrigsten Stand seit dem Jahre 1881 herabgedrückt wurde. Auch trug die im Berichtsjahre besonders wirksam durchgeführte sanitätspolizeiliche Bekämpfung der anliegenden Krankheiten zur Abnahme der Sterblichkeit in bemerkenswerter Weise bei. Die Tätigkeit der Gesundheitsbehörden gestaltete sich besonders fruchtbringend auf dem Gebiete des Desinfektionswesens und der Krankenabsonderung. In verdienstvoller Weise haben es sich die Kreise und städtischen Gemeinwesen, sowie einzelne Landgemeinden angelegen sein lassen, die zur Desinfektion notwendigen Einrichtungen und die erforderlichen Isolierräume zu beschaffen. Auf dem Gebiete der Krankenfürsorge, besonders der Anstaltspflege, ist die Tätigkeit der kommunalen Verwaltungen, der Organisation für Arbeitererholung und Arbeiterfürsorge, sowie der für die Wohlfahrt wirkenden Gesellschaften und Vereine auch im Berichtsjahre eine segensreiche gewesen. Langsame aber deutlich erkennbare Fortschritte macht die Besserung der Wohnungen, Straßen und Ortschaften. Die Wasserreinigung und Beseitigung der Abfallstoffe wurde durch die königliche Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserreinigung und Abwasserbeseitigung in Berlin in nachbringender Weise gefördert. Der wohlthätige Einfluß der Gesundheitskommission unter der Mitarbeit der Kreisärzte fand ungeteilte Anerkennung. In Beziehung auf die gesundheitliche Überwachung des Nahrungsmittelverkehrs haben die bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen der Kreisärzte ergeben, daß es in vielen Regierungsbezirken an geeigneten Einrichtungen für eine gleichmäßige Handhabung der Kontrolle, besonders aber an geeigneten Untersuchungsanstalten fehlt. Eine übereinstimmend anerkennende Beurteilung hat die Tätigkeit der Kreisärzte auf dem Gebiete der Schulhygiene gefunden. In allen Bezirken macht sich der anregende und wohlthuende Einfluß des beamteten Arztes in den Fragen der Schulgesundheitspflege geltend, während die Mitwirkung der staatlichen Gesundheitsbeamten auf dem Gebiete der Gemeinhygiene noch manche Wünsche offen läßt. Der Umfang der Dienstgeschäfte der Kreis- und Gerichtsärzte während des Berichtsjahres ist zum ersten Mal für das ganze Land gleichmäßig in allen Regierungsbezirken

festgestellt und in Tabellenform wiedergegeben. Im Anschluß hieran ist eingehender die Überwachung des Handels mit Arzneimitteln und Giften außerhalb der Apotheken erörtert, dessen sanitätspolizeiliche Bedeutung von Jahr zu Jahr zunimmt. Auch der Besprechung des Gebarmensens ist ein breiter Raum gewidmet, um einen Teil des Ergebnisses der Vorarbeiten für die Gebarmensreform weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt zu geben und die reformbedürftigen Verhältnisse des Gebarmensstandes, sowie die Versorgung mit Gebarmern zu beleuchten. In dem Abschnitt „Kurbücherei“ ist der Versuch gemacht worden, eine die ganze Monarchie umfassende ziffermäßige Übersicht über die Verhältnisse derjenigen Personen zu geben, welche die Heilkunde ausüben, ohne approbiert zu sein. Die inzwischen eingeführte sorgfältigere behördliche Überwachung jener Personen wird es ermöglichen, im Laufe der nächsten Zeit durch die amtlichen Ermittlungen zuverlässigere Zahlen zu erhalten und auf diese Weise eine sichere Grundlage für weitere gesetzgeberische Maßnahmen zu gewinnen.

Abg. Baffermann hat an den Führer der Konservativen im Wahlkreis Frankfurt a. D., Herrn Konominerat Büchel, nach der „Frankf. Oder-Ztg.“ folgendes Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr! Es drängt mich, den konservativen Parteien meinen verbindlichen Dank für die tatkräftige Unterstützung im Wahlkampf auszusprechen. Die Einigkeit der bürgerlichen Parteien hat den Wahlkreis der Sozialdemokratie entziffen. Seien Sie überzeugt, daß ich meine Kraft einsetzen werde für die Interessen unseres Vaterlandes, unseres Volkes und des Wahlkreises. Mit vorzüglicher Hochachtung Baffermann, Mitglied des Reichstags.

Es kann als wahrscheinlich gelten, daß in absehbarer Zeit gleichzeitig mit einem Gesetzentwurf wegen Staffelfung der Brauksteuer im Gebiet der norddeutschen Brauksteuergemeinschaft auch ein solcher über das Verbot der Surrogate zur Ausarbeitung gelangen wird.

Die Vermählung des russischen Großfürsten Nikoll mit der geschiedenen Großerzogin von Sassen soll bereits Ende dieses Jahres stattfinden. Die Erlaubnis hat der Zar nach dem Tode der kleinen Prinzessin Elisabeth von Sassen erteilt.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Herzog von Anhalt trifft heute abend um 8 1/2 Uhr hier ein, nimmt im königlichen Schlosse Wohnung und wohnt morgen der Parade bei. Auf Allerhöchsten Befehl empfängt der Kronprinz den Herzog auf dem Bahnhof.

Berlin, 30. Mai. Der General der Kavallerie v. Krojgk ist im Alter von 69 Jahren in Wischaffersode bei Ulrich gestorben. Der vor zwei Jahren zur Disposition gestellte General hat den Krieg von 1870 als Adjutant des Prinzen Friedrich Karl mitgemacht. Er war der Vater des in Gumbinnen erschossenen Mittelmeisters v. Krojgk.

Der freikonservative Landtagsabgeordnete Landrat Zderhoff in Aurich ist nach dem „Hannov. Cour.“ zum Konsistorialpräsidenten in Aurich ernannt worden. Infolgedessen muß eine Nachwahl stattfinden.

Legationsrat Professor Dr. Helfrich, der vor einigen Monaten die ihm angebotene ordentliche Professur der Staatswissenschaften an der Universität Bonn ausgeschlagen hat, um in seiner kolonialen Wirksamkeit zu verbleiben, ist zum Wirklichen Legationsrat ernannt worden. Ferner ist der bisherige ständige Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Dr. Klein, zum Wirklichen Legationsrat und Vortragenden Rat befördert worden.

Wien, 30. Mai. (Polnische Protestversammlung gegen das neue Parzellierungsgesetz.) Im großen Saale des Apollotheaters fand gestern, Sonntag, eine von über 1000 Personen besuchte polnische Volksversammlung statt, in der nach der Ansprache mehrerer Redner folgende Resolution angenommen wurde: „In Ermüdung, daß das von der preussischen Regierung projektierte An siedelungsgesetz die Polen von der freien Ansiedelung ausschließt, was gegen die Konstitution verstößt, kraft deren alle Bürger vor dem Gesetze die gleichen Rechte haben, in Ermüdung, daß das projektierte Gesetz, das die Polen von der Gründung eigener Siedlungen ausschließt, gegen die heiligsten Menschenrechte verstößt, die in der Liebe zur heimatlichen Scholle wurzeln, in fernerer Ermüdung, daß dies Gesetz zur Unterdrückung des polnischen Volkes dienen soll, das mit dem deutschen gleiche natürliche und kulturelle Rechte hinsichtlich der nationalen und kulturellen Entwicklung besitzt und schließlich in Ermüdung dessen, daß das projektierte Gesetz als Gewaltakt des Stärkeren sich präsentiert, ein Gewaltakt, der allen christlichen Grundsätzen und Errungenschaften der Zivilisation Sohn spricht, protestieren wir feierlich gegen das Projekt im Namen des Gesetzes, im Namen der Grundsätze der Freiheit, der Gerechtigkeit und Zivilisation und erklären öffentlich, daß wir zum Schutze unseres nationalen Seins und zum Schutze der höchsten menschlichen Rechte alle Kräfte anstrengen werden in dem Vertrauen, daß wir diese neue schwere Prüfung mit Hilfe Gottes ungebeugt und ungebrosen überstehen werden.“

Auf der Straße des Saales war, wie die „Pos.“ berichtet, eine riesige Landkarte von Mitteleuropa angebracht, in der durch scharfe Markierung gezeigt wurde, welches Terrain das Polentum im Laufe der Jahrhunderte innerhalb des Deutschen Reiches bereits verloren hat.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Bei dem Wettmarsch über 45 Kilometer, der gestern von Matin mit Ermüdung und Unterstützung der Militärbefehrlinge veranstaltet worden, war an dem 2000 Soldaten teilnahmen, sind (wie schon gemeldet) zahlreiche Unfälle infolge von Sonnen-

stich und Überanstrengung vorgekommen. Ein Korporal starb abends in einem Krankenhaus, ein anderer Soldat soll in einem Nachbarort gestorben sein. Das Befinden einer Anzahl von Teilnehmern wird als beunruhigend bezeichnet. Verschiedene Blätter greifen den Kriegsminister in schärfster Weise an, weil er die Erlaubnis zum Wettmarsch, der lediglich zu Reklamezwecken vom Matin veranstaltet sei, erteilt habe.

Deputiertenkammer. Oberst Roussel, liberaler Republikaner, legt Verwahrung ein gegen den Wettmarsch von Soldaten, der den Tod von vier Soldaten zur Folge gehabt habe. Er bedauert diesen Marsch, der nur Reklamezwecken gedient habe. (Beifall rechts und in der Mitte.) Kriegsminister André erwidert, wenn dieser Marsch unheilvolle Folgen gehabt habe, beklage er sie und bedauere, zu diesem Marsche keine Zustimmung gegeben zu haben. Fünfundzwanzig Teilnehmer hätten Ausnahme in Krankenhäusern gefunden; von diesen sei einer gestorben, und sechs seien ernstlich krank. Von 42 Teilnehmern habe man keine Nachricht. Der Minister schließt mit der Erklärung, er werde keinen derartigen Wettmarsch mehr erlauben. (Allgemeine Bewegung.) Die Kammer nahm mit 304 gegen 270 Stimmen die einfache Tagesordnung an, mit der sich der Kriegsminister einverstanden erklärt hatte. — Dejeante (Sozialist) bringt einen Antrag ein, dahin gehend, daß das Gesetz von 1873, durch welches Frankreich dem heiligen Sten Jesu geweiht wurde, abgeändert werde. Justizminister Vallé nimmt die Dringlichkeit des Antrages an, welcher das Haus mit 308 gegen 231 Stimmen zustimmt. Der Antrag wird darauf der Kommission für den Entwurf über die Trennung der Kirche vom Staate überwiesen. Vor der Beratung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit unterbreitet Delafosse (unabhängiger Konservativer) einen Gesetzentwurf, wonach ein einjähriger Dienst mittels Kapitulationen eingeführt werden soll. Krantz (Republikaner) tritt dafür ein, zahlreiche Kapitulationen bei den Grenzregimenten zu haben. Er glaubt, daß man den Dienst auf 18 Monate beschränken könnte, indem man aber die Unteroffiziere fünf bis sechs Jahre behalte. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Mehrere Blätter melden unter Vorbehalt, daß ein Verwaltungsbeamter im Kriegsministerium verhaftet und auf die Festung Mont Valerien gebracht worden sei. Die Verhaftung hänge angeblich damit zusammen, daß kürzlich im Kriegsministerium ein Fehlbetrag von 25 000 Franken entdeckt wurde. Diese Summe soll 1899 während des Dreyfusprozesses in Rennes zur Befriedigung gewisser Zeugen gedient haben.

Paris, 30. Mai. Der Gemeinderat hat mit 44 gegen 31 Stimmen den Ministeriellen Desplas zum Präsidenten gewählt. Die 31 gegen ihn abgegebenen Stimmen vereinigen sich auf den nationalistischen früheren Präsidenten Deville.

Rußland.

Petersburg, 30. Mai. Aus Tauris wird unter dem 28. d. M. gemeldet: Hier ist die Nachricht eingegangen, daß der russische Gesandte in Teheran W. Laffow gestorben sei. Der Sekretär der russischen Gesandtschaft Somow führe interimistisch die Geschäfte. — Am 25. d. M. wurde im Distrikt Urmia ein englischer Missionar von den Eingeborenen getötet. Der englische Konsul hat sich zur Untersuchung des Vorfalles an Ort und Stelle begeben. Am 27. d. M. ist die französische Philanthropin Frau Marqui mit fünf barmherzigen Schwestern hier eingetroffen. Sie beabsichtigt, ein Krankenhaus mit 500 Betten und eine französische Schule zu gründen.

Italien.

Rom, 30. Mai. Deputiertenkammer. Ministerpräsident Giolitti erklärt in Erwiderung auf die Anfrage der Abgeordneten Maza und Guerci wegen der Protestnote des Papstes, daß die Note natürlich nicht Italien mitgeteilt worden ist. Immerhin müsse er sich mit einer in ihr enthaltenen Stelle beschäftigen, die den König von Italien angehe und der Regierung einer befreundeten Nation Gelegenheit zu Erklärungen gegeben habe, die man niemals von ihr gehört habe und die für sich allein schon genügen, jede Erinnerung an vergangene Mißbilligungen zu verwischen. (Lebhafte, anhaltende Beifall im ganzen Hause.) Giolitti bemerkt noch, diese Note sei eine Wiederholung der Protesterklärungen, die sich seit 34 Jahren immer wieder vernehmen ließen. Jedoch habe Italien keinerlei Ursache, seine Politik infolge dieser Note zu ändern. Italien, das nichts zu fürchten habe, könne mit Ruhe der Ankunft der fremden Kongregationsanhänger entgegensehen. Wenn sie in denselben Italien Verlegenheit bereiten oder die Gefühle der Italiener beleidigen sollten, so würde die Regierung ihre Pflicht tun und sie kraft des Gesetzes ausweisen. Die Politik der Regierung sei also keine schwache, sondern starke und würdige. Italien werde dem von Cavouri vorgezeichneten Wege folgen und die Regierung werde unbeirrt das Prinzip aufrecht erhalten, die Freiheit jedermanns in den Grenzen des Gesetzes zu respektieren. Die Regierung habe gegenüber der religiösen Frage keinen Grund, ihre bisher befolgte Richtung zu ändern. Die Regierung sei nicht zuständig in religiösen Fragen und beabsichtige, die Freiheit jedermanns innerhalb der Grenzen des Gesetzes zu achten. (Sehr lebhafter Beifall.) Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Afrika.

Tanger, 30. Mai. Der große Kreuzer Brooklyn ist heute hier eingetroffen, die anderen Schiffe des amerikanischen Geschwaders werden nachfolgen. Wie berichtet wird, verhielt sich die Lage des von dem Kaiser Kaiser Kasili gefangen genommenen Amerikaners Perdicaris.

Tripolis, 29. Mai. Ein Bote, der hier von der an der tunesischen Grenze gelegenen Oase Sinaun eingetroffen ist, meldet, daß drei tunesische Vandalen vom Stamme der Chambas am 27. d. M. auf tripolitantisches Gebiet übergegangen seien, gerade zu einer Zeit, als das Volk im Begriff war, Gebete zu verrichten, die Bewohner getötet und die Kamele weggeführt hätten. Es habe ein Kampf stattgefunden, in dem 90 Chambas gefallen seien. Die Tripolitaner beabsichtigen, die

hittische Regierung zu ersuchen, ihnen ihre gestohlenen Güter wieder zu verschaffen. Dort ansässige Kaufleute fürchten, daß auch in Ghadames Unruhen ausbrechen werden.

Gerihtsfaal.

Bronberg, 30. Mai. Strafkammer. In der Sonnabend Sitzung waren die Arbeiter Gebrüder Albert und Friedrich Gragowski aus Bleichfelde bezw. Bronberg der schweren Mißhandlung beschuldigt. Am 30. September v. J. begab sich der Arbeiter Balbuschinski auf dem Wege von Bleichfelde nach der Stadt vor dem Kolonischen Eisenlager den beiden Angeklagten. Im Vorbeigehen rumpelte Albert G. ihn an, worauf B. zu ihm aufhob, er solle etwas anständiger gehen. Als B. hierauf seinen Weg fortsetzte und einige Schritte weitergegangen war, erhielt er von dem Albert G. hinterlässt einen Hieb mit einem Stock über den Kopf und von dem Angeklagten Friedrich G. einen Messerstich in das rechte Schulterblatt, worauf beide Angeklagte entflohen. B. mußte, da er nicht mehr imstande war, den Weg allein zurückzulegen, mit Hilfe des Malers Gorski nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden. Die Angeklagten bestreiten mit aller Entschiedenheit, mit dem B. zu jener Zeit und überhaupt jemals zusammengetroffen zu sein, geschweige denn ihn mißhandelt zu haben. Und da der Belastungszeuge Balbuschinski selbst entgegen seiner früheren eideschwörischen Aussage jetzt eidlich erklärte, er habe die Angeklagten nicht erkannt, so beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung der Angeklagten, verlangte aber gleichzeitig, daß dem Balbuschinski auf Grund des § 501 die Kosten des Verfahrens auferlegt werden sollen. Der Gerichtshof erkannte zwar auch auf Freisprechung der beiden Angeklagten, legte aber die Kosten der Staatskasse auf. — Der frühere Redakteur Anton Simon Draykowski aus Thorn war wegen Urkundenfälschung angeklagt. Bei der Eintragung seiner Geburt in das Register des Standesamts Thorn erhielt der Angeklagte die Vornamen Anton Simon. Zu Militärzwecken empfing er einen auf diese Namen lautenden Geburtschein des Standesamts Thorn vom 23. Februar 1904, den er unter dem 24. Februar d. J. der Erbschaftskommission überfandte, nachdem er, der sonst nur mit lateinischer Schrift schreibt, mit deutscher Schrift zu den oben genannten Vornamen noch den Vornamen Titus hinzugefügt hatte. Der Angeklagte gibt zu, die Fälschung begangen zu haben; er will sich dabei aber nichts Böses gedacht haben, da er von Jugend an Titus genannt worden sei und diesen Namen für seinen richtigen Vornamen gehalten habe. Der Staatsanwalt ließ diese Entschuldigung nicht gelten und beantragte eine Woche Gefängnis; der Gerichtshof sprach die Sache aber milder auf und erkannte nur auf einen Tag Gefängnis.

Die Kosten des Strafverfahrens, die Zahlungsgemäß der Rechtschutz des Deutschen Lehrervereins zu tragen hat, haben, wie die „K. Hart. Ztg.“ dem der Vertreterversammlung der Deutschen Lehrervereinigung zu Königshagen vom geschäftsführenden Ausschusse ertitelteten Bericht entnimmt, an die Kasse des Rechtschutzes Anforderungen gestellt, wie sie bisher noch in keinem Falle erhoben worden sind. Der geschäftsführende Ausschuss war von Anfang an der Meinung, daß Lehrer Mittel eine Standesfrage zum Austrag gebracht und dem Standesinteresse gedient hat, so daß ihm kräftige Hilfe seitens der gesamten deutschen Lehrerschaft zu teil werden müsse. Zur Deckung der Herrn Mittel erwachsenen Kosten reichen indessen die Mittel der Rechtschutzkasse nicht aus. Bis Dezember 1902 schon kamen auf Mittel etwa 6000 M. Gerichts- und etwa 4000 M. Anwaltskosten, abgesehen von persönlichen Unkosten und Schäden, und inzwischen sollen die Gesamtkosten auf etwa 18 000 M. angewachsen sein. Die Vertreterversammlung hat dem Antrag des Vorstandes gemäß beschlossen, zum Ausgleich dieser Unkosten zunächst für die beiden folgenden Vereinsjahre den Rechtschutzbeitrag zu erhöhen.

Kiel, 31. Mai. (Drahtmeldung.) Das Kriegsgericht der Marine-Inspektion verurteilte gestern den Kapitän Breithaupt wegen Überredung Untergebener zu gefährlicher Mißhandlung und Mißbrauch der Dienstgewalt zu 5 Tagen Gefängnis, den Obermatrosen Samland und den Matrosen Nischau wegen gefährlicher Mißhandlung zu 3 Tagen Gefängnis.

Bunte Chronik.

Berlin, 30. Mai. Einem Irrtum zum Opfer gefallen ist Sonntag abend das 23 Jahre alte Dienstmädchen Minna Jakob zu Niederhönowe. Das Mädchen fuhr von Stralau-Rummelsburg nach Baumhuldenweg. Als der Zug vor dieser Station auf der Strecke halten mußte, glaubte die Jakob, daß die Haltestelle bereits erreicht sei, stieg aus und wurde von einem Zuge, der aus der entgegengesetzten Richtung fuhr, überfahren. Die Räder trennten der Unglücklichen ein Bein vollständig ab. Bald darauf starb sie an den Verletzungen.

Leipzig, 31. Mai. Nächtlige Einbrecher stahlen in einer großen Gerberei 1300 Felle im Werte von ca. 100 000 Mark.

Hannover, 31. Mai. (Privattelegramm.) Heute nacht 3 Uhr kam es am hiesigen Bahnhofe zwischen mehreren Berliner Herren, die mittels Automobils in das Wölter Algebiet sich begeben wollten, und einem Schummann, der sie wegen Aufheißerungen zur Rede stellte, zu Tätlichkeiten. Der Schummann zog blank und verletzte mehrere Herren sehr erheblich. Einer von ihnen, Freiherr von Bodenhausen, erhielt durch einen Säbelhieb eine klaffende Wundwunde und mußte sich in eine Privatklinik begeben. Zwei andere ließen sich in der Sanitätskammer die Wunden verbinden.

C. K. Jagdabenteurer in den Dschungeln. Unsere Sportsleute und Jäger können mit Neid auf ihre begünstigteren Kollegen blicken, deren Jagdfeld die Dschungeln Indiens sind. Von den Abenteuern, die dort ihrer warten, erzählt sehr hübsch der Engländer L. Merwyn Smith in seinem soeben in London erschienenen Buche. Der Verfasser hat einen großen Teil seines beruflichen Lebens in den Dschungelbezirken Indiens zugebracht. Geschichten

von Tigerjagden sind ja schon genügend bekannt, weniger hat man von Jagden auf Brillenschlangen gehört. Bei einer solchen hatte Smith ein aufregendes Erlebnis. Er erzählt, wie er in Begleitung zweier Eingeborenen an einen Ort kam, an dem sich ein Paar Königsbrillenschlangen aufhalten sollten. Als er dort angekommen war, wurde er unter einen Geflügelkorb gestellt, dessen Öffnungen zu klein waren, als daß eine Brillenschlange ihren Kopf hätte hindurchstecken können. Während er sich nun unter dem Korb befand, kam eine der Schlangen heraus und wurde von der Eingeborenen mit Pfeilen beschossen. „Dann erschien aber auch die andere Schlange und bemühte sich, den Korb umzuwerfen. Den Schreck, den ich in diesem Augenblick empfand, kann ich nicht beschreiben! Was würde geschehen, wenn sie den Korb umwarf! Die Kraft von dreizehn Fuß Muskeln muß ungeheuer sein, sie würde mein Ziehen an der Schnur bald überwinden, wenn sie in der richtigen Richtung angewendet würde. Was dann? Der gewisse Tod war mir sicher. Wieder ertönte das Schwirren eines Pfeiles, und ich sah eine klaffende Wunde am Halse des wütenden Tieres, das jetzt aber von dem Korb abließ und sich dem neuen Feinde zuwandte. Ich stellte das Knie auf die Schnur, richtete den Lauf meines Gewehres durch eine der vierseitigen Öffnungen des Korbes, zielte, feuerte beide Läufe schnell hintereinander ab und sah zu meiner Verblüffung das schreckliche Reptil im Todeskampf Blätter und Staub aufwerfen.“ Die Eingeborenen dieser Wildnis haben auch mancherlei Aberglauben von Wesen, die ihnen Schaden zufügen. So erzählte ein „Tiger-Totschläger“, daß er von einer Geze verzaubert wäre, die sich in ein beliebiges Tier verwandeln und nach Belieben jedem schaden könnte. Er glaubte fest, daß diese arme alte Frau sich in einen Panther verwandelt und seine Ziegen angriff. Er schnitt deshalb ein Stück von dem Ohr des Tieres ab, und verwundete seine Vordertage mit einer Streitart, was ihn nach seiner Meinung allein retten konnte. Aber von dem „Heren-Panther“ wurde noch viel Schaben angerichtet, bis schließlich ein Panther getötet wurde, der, wie er schwor, die Geze war; „denn das alte Weib starb etwa eine Woche darauf.“ Als der Herzog von Clarence nach Mysore kam, wurde feineinwegen eine große Elefantenjagd angeordnet, bei der der Prinz von einer rasenden Elefantin getötet worden wäre, wenn nicht Sanderson, der „Elefantentöner“, zugegen gewesen wäre. Der Prinz beobachtete aufmerksam einen jungen Elefanten, der zu einem Baum gezogen wurde, als plötzlich ein Schrei ertönte, denn die große Elefantin durchbrach den Kreis zahmer Elefanten und stürzte in der Richtung auf den Prinzen vorwärts. Uns stand das Herz still; einige schlossen unwillkürlich die Augen, um nicht zu sehen, wie der Herzog Glied für Glied zerrissen oder zu einer unerkennlichen Masse zerstampft wurde. Das wütende Tier stürzte auf ihn los, mehrere zahme Elefanten folgten ihm. Der Prinz stand ruhig abwartend da, aber als das Tier noch etwa zwölf Schritte entfernt war, schritt Sanderson, der die ganze Zeit neben dem Prinzen gestanden hatte, vorwärts, hob die Hand und stieß einen Schrei aus. Mit Recht wurde er der Elefantentöner genannt. Als wenn es einem Befehl gehorchte, kehrte sich das Tier mit einer scharfen Wendung nach links und lief davon.“ Es ist nicht überaus rasch, daß in einem Lande, in dem die Menschen so an wilde Tiere gewöhnt werden, schließlich auch die Lieblingstiere, die sie in ihrer Umgebung halten, nach unseren Begriffen oft eigenartig sind. Schlangen und Hyänen findet man öfter als „Schöbtiere“, aber das merkwürdigste Lieblingstier, das ich sah, war doch ein ausgewachsener Tiger, wie ihn Major Mansfield-Mendell besaß. Er lag vor der Tür seines Bungalows an der Kette. Der Major ließ große Rechnungen bei den Gändlern an Ort ansetzen, aber es war sehr schwer, Bezahlung von ihm zu erhalten, denn keiner wagte es, an diesem Wächter vorbeizugehen. Wenn der Major aufgefordert wurde, seine Schulden zu bezahlen, machte es ihm immer großen Spaß zu sagen: „Sie haben Ihre Rechnung geschickt? Aber es hat sie keiner in meinem Hause präsentiert.“ Brutus, so hieß der Tiger, schien zu wissen, was von ihm verlangt wurde. Er lag immer mit dem Kopf zwischen den Vorderpfoten an seiner Kette und bewachte das Tor. Wenn ein Fremder eintrat, erhob er den Kopf und atmete tief, und das genügte, um auch den beherrschtesten Gläubiger in wilde Flucht zu jagen.“

Ein amüsanter Zwischenfall ereignete sich nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ im Neuen Theater in Berlin bei der Vorstellung von „Kabal und Liebe“. Als die Bedrängnis im Hause des alten Miller aufs Höchste steigt (2. Akt, letzte Szene) und die brave Wiife zum Pranger fortgeführt werden soll, greift Ferdinand, „da kein menschliches Mittel unverfügt, zu einem teuflischen.“ Er ruft seinem grausamen Vater und den Schergen zu: „Ihr führt sie zum Pranger fort, unterdessen erzähl ich der Heißdanz eine Geschichte, wie man Präsident wird!“ Diese Worte waren kaum gesprochen, als aus dem Zuschauerraum ein kräftiges, sehr laut und deutlich gerufenes „So ist's recht!“ ertönte. Die erste Stimmung löste sich — leider — in schallende Heiterkeit auf, aber als dann der Vorhang gefallen war, rief das Publikum die Darsteller umso stürmischer.

Eine Entschädigung von 90 000 Mark. Bei dem Eisenbahnunglück unweit Altenbeben hat, wie erinnerlich sein dürfte, der Kaufmann Hermann Schnittert aus Wald schwere Verletzungen davongetragen. Schnittert, der durch den Unfall dauernd an seiner Gesundheit und Erwerbsfähigkeit geschädigt wurde, hat nunmehr von der Eisenbahnverwaltung eine einmalige Abfindungssumme von 90 000 Mark erhalten.

Die Leiche des in Wien unmittelbar vor seiner Hochzeit verschwundenen Göttinger Professors Dr. Rudolf Weizner ist am Donnerstag abend in einem Wiener Vororte aus der Donau gelandet worden.

Der Appetit der Kinder wird von den Eltern verschieden berücksichtigt. Die häufig allzuerbete Mutter lasse sich aber nicht zu der viel verbreiteten Ansicht verleiten, den Kindern noch kurz vor der üblichen Essenszeit ein Butterbrot oder dergleichen zu verabreichen. Dagegen ist manchmal eine Tasse guter Bouillon dienlich, die man jetzt ja aus Magg's Bouillon-Papier in kürzester Zeit, nur mit siedendem Wasser, herstellen kann.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Mai.

Personalien. Die Eisenbahn- und Betriebsinspektoren in Danzig, Schaeffer in Königsberg i. Pr., Karl Schwarz in Bromberg, Lang in Bromberg, Schütte in Posen, Wasserbauinspektor Baurat Sauer in Bromberg, die Landbauinspektoren, Bauräte Zende in Gumbinnen und Ehrhardt in Danzig sind zu Regierungs- und Bauräten ernannt worden. Versetzt sind die Staatsanwälte: Bachwitz in Elbitz, Kanjon in Weiseritz und Kudtke in Allenstein nach Danzig. Der Regierungs- und Baurat Schneider ist von Posen nach Düsseldorf versetzt. Der Kreisbauinspektor Karl Lange in Bromberg ist der dortigen königlichen Regierung als Landbauinspektor überwiesen worden. Der Landbauinspektor Steinicke in Danzig ist zum Kreisbauinspektor für die Kreisbauinspektion Danzig II ernannt. Ernannt sind zu Kreisbauinspektoren: die Regierungsbaumeister Scharf Herrmann in Bromberg, Walter Gahn in Schneidemühl, Just in Königsberg, Steinbrecher in Briesen; zu Landbauinspektoren: die Regierungsbaumeister Niemann in Posen, Girtl in Bromberg; zu Bauinspektoren: die Regierungsbaumeister Redlich in Königsberg i. Pr., bisher in Remel, und Karl Becker in Stettin. — Der Regierungs-Bezirksuperintendent Regendanz von hier ist dem königlichen Landratsamt Gnesen als Hilfsarbeiter überwiesen worden.

f. Der Schützenverein Prinzenthals-Schleusenau-Bromberg hielt gestern Abend im Schützenhause Westend in Prinzenthal eine Vorstandssitzung ab, in welcher das am 5. Juni beginnende Erste Ostmärkische Meisterschaftsschießen, verbunden mit einem Volks-Schützenfest, besprochen wurde. Der historische Festzug beginnt am Sonntag um 12 Uhr an der Infanteriekaserne des 14. Regiments in der Karlsruher- und Danzigerstraße nach dem Kaiser Wilhelm-Platz. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal wird ein Kranz niedergelegt; von hier aus bewegt sich der Festzug durch die Danziger- und Brückenstraße nach dem Friedriehsplatz. Vor dem Denkmal Friedrichs des Großen hält Oberbürgermeister Knobloch die Begrüßungsansprache. Hierauf geht der Festzug durch die Hof-, Friedrich-, Posener-, Berlinerstraße nach Schleusenau, von dort nach Prinzenthal zum Schützenhause Westend. Der Festzug wird in zwei Züge geteilt, vor jedem Zuge befindet sich eine Militärkapelle, und zwar die des Regiments Nr. 14 und des Grenadierregiments zu Pferde. Auf dem Festplatz sind vier Magazinszelte, welche das Kriegsministerium zur Verfügung gestellt hat, zu einem Schützenzelt vereinigt, in welchem das Festessen um 2 Uhr beginnt. Das Festschießen beginnt um 4 Uhr mit gleichzeitiger Eröffnung des Volkstreffens auf dem Platz neben dem Schützenhause Westend. Die Anmeldungen von außerhalb sind äußerst zahlreich eingelaufen und auch die übrigen hiesigen Schützenvereine haben ihre Teilnahme zugesagt. In Preisen sind dem Verein von verschiedenen Seiten noch eine Anzahl wertvoller Gegenstände gestiftet worden. Mit diesem Fest wird gleichzeitig das Ostmärkische Freihandbundeschießen im Schützenhause Westend vereinigt, zu welchem ebenfalls eine größere Anzahl Anmeldungen eingegangen sind. Hierfür sind auf dem neuen Schießstand drei besondere Schießen aufgestellt. Mit dem Aufbau von Schaubuden auf dem Schützenfestplatz ist bereits begonnen worden; die übrigen Geschäfte treffen in diesen Tagen ein. Es befinden sich darunter verschiedene ganz neue Schaubuden. Für hinreichende Ausschankstellen ist Sorge getragen, auch befindet sich eine Konditorei auf dem Festplatz. Über die weiteren Maßnahmen berichten wir noch. (Vergl. S. 12.)

Spielplan des Sommertheaters. C. H. H. u. m. Heute Cardous Lustspiel „Cyprienne“. Morgen im Garten großes Militärkonzert. Am Donnerstag gastiert die hier auf Besuch weilende, von früher her bekannte und beliebte Künstlerin Frau Direktor Else Oster in der Schaulustspiel „Am Nichts“ von Paul Langenscheidt. — P. a. z. Heute Dienstag zum letzten Male die Gefangenschaft „Flotte Weiber“ von Treptow. Morgen Mittwoch der Schwank „Die Logenbrüder“ von Karl Laufs und Kurt Kraak. Donnerstag abends 8 Uhr Militärkonzert von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 14 unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Nolte.

Ein großes Sommerfest zum Besten des Deutschen Schillerverbandes findet am Donnerstag, 16. Juni, im Bakerschen Park statt. Das Fest wird von der hiesigen Frauenorganisation des Verbandes veranstaltet.

Konzert. Übermorgen (Donnerstag) abends 8 Uhr veranstaltet der erblindete Pianist Max Wegener im Jubiläumssaal ein Konzert unter Mitwirkung der Damen Fel. Schaub (Gesang), Fel. Brandt (Klavierbegleitung) und des Herrn Budweg (Violine). Wenn auch der Zeitpunkt des Konzerts nicht weniger als günstig liegt, so sei doch auf die Veranstaltung um so mehr hingewiesen, als es sich um einen erblindeten Künstler handelt, den ein materieller Misserfolg schwer treffen würde. Abgesehen hiervon kann das Konzert aber auch empfohlen werden, da Herr Wegener sich schon früher hier als ein Pianist von gutem Können erwiesen hat und das Programm auch Abwechslung bietet durch gesungene und Violinopfer.

Darf man beim Gewitter radfahren? Diese Frage wird von einer Anzahl Radfahrer bejaht, weil sie sich durch den Gummireifen ihres Rades isoliert glauben. Wer wiederholt erfolgreiche Blitzschläge auf radfahrende Personen geben veranlassen, sich mit der Frage zu beschäftigen, zumal der Fahrradport immer mehr an Ausdehnung zunimmt. Das Fahrrad zieht den Blitz gerade an, deshalb sollte man bei Gewittern nur im Gehölz, aber nicht auf freien Flächen fahren. Befindet man sich auf freier Felde und wird von einem schweren Gewitter überrollt, so soll man absteigen und das Rad flach auf die Erde legen und in einiger Entfernung davon das Wetter abwarten.

Ein Abschiedstrunk vereinigte eine Anzahl auswärtiger Vertreter des Verbandes der Ge-

meindebeamten mit hiesigen Amtsgenossen gestern Vormittag im C. H. H. u. m. Nachmittags verließen dann die letzten Gäste unsere Stadt mit dem mehrfach zum Ausdruck gekommenen Verwunschen, in unserer schönen Stadt und reizvoller Umgebung einige Stunden anregenden kollegialen Zusammenhins verbracht zu haben.

f. Als reuigster Untersuchungsgefängerter benahm sich bei seiner polizeilichen Vernehmung der, wie mitgeteilt, unter dem Verdacht des Ruhdiebstahls verhaftete Arbeiter Hildebrand aus Kruschin-Abbau. Er verweigerte schlaaffähig jede Angabe über seine Persönlichkeit sowie auch die Unterschrift unter das Protokoll und rannte zweimal mit dem Kopf gegen den Ofen in dem Verhandlungszimmer. Die Polizei nimmt an, daß der Mann nicht Hildebrand heißt und man es vielleicht mit einem gefährlichen Verbrecher zu tun hat. Die Kuh hat S. dem Maschinenmeister Orzow in Kruschin aus dessen verschlossenem Stalle gestohlen. Sie hatte einen Wert von ca. 300 Mk. S. wurde hier abgefaßt, als er das Tier einem hiesigen Fleischer für 50 Mk. zum Kaufe anbot.

f. Ihr 25jähriges Berufsjubiläum feiert morgen am 1. Juni, die Gebahmte Frau Hagielst in Schleusenau.

f. Verhaftungen. Festgenommen wurde gestern der Uhrmacher Albert S. von hier, weil er sich einer Unterschlagung schuldig gemacht haben soll. Von einem hiesigen Bäckergehilfen hatte er eine Taschenuhr im Werte von 16 Mk. zur Reparatur erhalten. Der Gehele bekam aber die Uhr nicht zurück trotz vielfachen Mahnens, wobei S. lügenhafte Angaben machte. Endlich wurde ermittelt, daß S. die Uhr auf dem städtischen Leichnam für 3 Mk. versetzt hatte. — Verhaftet wurde gestern ferner der Gärtner Wilhelm St., der in den städtischen Gärten beschäftigt war, weil er, wie ermittelt wurde, in der Nacht zum 2. Mai d. Js. dem Bierführer Berndt hier selbst ein Fahrrad gestohlen hatte. Dasselbe befand sich hier in seinem Besitz und ist beschlagnahmt worden. St. ist dem Gericht zugeführt worden.

f. In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden zwei Frauenspersonen wegen Umherstreifens.

*** Austrieb auf dem städtischen Viehhof** in der Zeit vom 21. bis 28. Mai: 92 Rinder, davon 25 Bullen, 7 Schweine, 49 Kühe, 11 Färsen; 143 Kälber, 1363 Schafe, darunter 771 Landschweine, 592 Ferkel; 88 Schafe, 6 Ziegen, 2 Pferde. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rindvieh 21 bis 34 Mk., Kälber 30 bis 45 Mk., Schweine 20 bis 35 Mk., Ferkel 15 bis 33 pro Paar, Schafe 31 bis 33 Mk. Geschäftsgang flott.

f. Jagdkalender. Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Juni nur Rebhühner geschossen werden, alles übrige Wild hat Schonzeit.

Schulitz, 30. Mai. Der Schulitzer Stadtpark sei als Ausflugsort für Vereine, Schulen und Private auch hier empfohlen. Das Parkrestaurant steht unter Leitung des Hotelbesizers Krüger. Auch für Sommerfrischer ist dort angenehmer Aufenthalt.

ek Wittow, 30. Mai. (Pferdeankäufe für Südwestafrika.) Für die Expedition nach Südwestafrika fand heute ein öffentlicher Markt statt. Es wurden 31 Pferde angekauft; der Durchschnittspreis betrug 450 Mk. pro Pferd. Der Auftrieb war sehr groß; gegen 500 Pferde wurden vorgeführt.

Posen, 30. Mai. (Posener Schützen-gilde. Todessturz.) Das diesjährige Pfingstschießen der Posener Schützengilde gestern nachmittag mit der Profklamierung des Schützenkönigs und der beiden Ritter sein Ende. Es wurden zum diesjährigen Schützenkönigskleidermeister Blaczynski, zum ersten Ritter Baumeister Adam und zum zweiten Ritter Kaufmann Harry proklamiert und mit den Abzeichen ihrer Würde beehrt. Der ganze Verlauf des Festes trug einen echt deutschen Charakter; Zwischenfälle irgend welcher Art sind nicht vorgekommen. — In der Nacht zum Sonntag stürzte die Arbeiterfrau Marianne Madowska in angetrunkenem Zustande die Treppe zu ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung herab und blieb tot liegen.

Ans Ostpreußen, 30. Mai. (Eine Entschädigung von 30 500 Mark) hatte der Rittergutsbesitzer D. im Kreise Raftenburg infolge eines schweren Fuhrwerksunfalls zu zahlen, der ihm im Juli vorigen Jahres begegnete. Bei einer Ausfahrt scheuten die Pferde aus irgend einer nicht aufzuklärenden Ursache; der Wagen flog schließlich gegen eine Seite des Chauffeegrabens, und durch den Aufprall wurden sowohl D., der den Wagen lenkte, wie die bei ihm zu Besuch weilende Familie des Polizeisekretärs St. aus Bromberg hinausgeschleudert. St. erlitt einen tödlichen Genickbruch, eine seiner Töchter brach einen Schenkel, und eine zweite wurde innerlich verletzt, während der Rittergutsbesitzer einen doppelten Schenkelbruch davontrug. Für die wirtschaftlichen Folgen des bedauerlichen Ereignisses war der Besitzer der schadensfühlenden Tiere D. bezw. der ihn gegen Haftpflicht versichernde Stuttgarter Versicherungsverein erschaftlich. Wie die „N. W. M.“ hören, haben sich nun die Ansprucherhebenden mit obgenannter Summe abfinden lassen.

Gerichtssaal.

Massenbestrafung wegen Spielens in außerpreussischen Lotterien. In Danzig ist vor einigen Tagen einer größeren Anzahl von Bürgern und auch solchen aus der Provinz Westpreußen — im ganzen 33 Personen — von dem königlichen Amtsgericht ein Strafbesehl zugestellt worden, nach welchem gegen sie auf Antrag der königlichen Amtswirtschaft wegen der Beschuldigung, in den Jahren 1901 und 1902 in außerpreussischen Lotterien, die nicht mit königlicher Genehmigung in Preußen zugelassen sind, gespielt zu haben, eine Geldstrafe von je 3 Mark und im Falle der Nichtbeitreibung eine Gefängnisstrafe von einem Tage festgesetzt worden ist. Gleichzeitig sind den Verurteilten die entstandenen Gerichtskosten mit je 1/2 des Gesamtbetrages zur Erstattung auferlegt worden. Unter den Verurteilten sind die verschiedensten Klassen und Berufsstände vertreten; auch einige Frauen.

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 30. Mai. Der fünfundschrägzigjährige deutsch-österreichische Dichter und Kunstschriftsteller Hermann Kollet ist den Abendblättern zufolge in Baden gestorben.

Sante Chronik.

— **Bermächtnisse.** Der unlängst verstorbene Rentier Josef Gottlieb aus Breslau vermachte der Stadt 300 000 Mark, der Synagogengemeinde 200 000 Mark zum Bau billiger Wohnungen für arme Studierende. — Fräulein Marie Hauptmann, die vor einigen Tagen in Gabelstadt beerdigt wurde, hat der Stadtgemeinde Bermächtnisse in Höhe von 112 000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken ausgesetzt. Das Hauptkapital ist für eine Anstalt im Interesse der heranwachsenden männlichen Jugend bestimmt.

— **Eine Ansichtskarte vom Kaiser** erhielt von der Mittelmeerreise des Kaisers die Tochter eines Baderzuges in einem bekannten westdeutschen Kurort. Dort funktioniert als Kurkommissar der ehemalige Turnlehrer des Kaisers, ein alter Militär, den der Kaiser zur Teilnahme an der Mittelmeerreise eingeladen hatte. Die oben erwähnte junge Dame hat den alten Herrn dringend, ihr doch eine Ansichtskarte zu senden, die vom Kaiser „mit unterschrieben“ sein müsse, als Schmaus und wertvollstes Stück ihrer Sammlung. Der Gast des Kaisers stellte die Erfüllung dieser Bitte als sehr unwahrscheinlich hin. Aber der Zufall kam der jungen Dame zu Hilfe. Beim Lunch in Gibraltar rief der Kaiser seinen alten Turnlehrer an seine Seite und plauderte mit ihm von vergangenen Zeiten. Nach Beendigung des Mahles ließ sich der Kaiser ein paar Ansichtskarten von Gibraltar kommen und schrieb, wie sehr häufig auf seiner Reise, eine davon an sein Töchterchen, das, wie er erzählte, eine eifrige Sammlerin sei. Die Karte gab er, ganz modern, wie der richtige Ansichtskartenschreiber verfährt, um die Karte besonders interessant zu machen, vor der Abendung einer Anzahl Herren zur Unterschrift. Diesen Moment benutzte der Gast des Kaisers, um die Bitte der kleinen Doktorstochter anzubringen, und der Kaiser ging in bester Laune darauf ein. Er verschaffte eine Karte mit seiner vollen Unterschrift und ließ sie zugleich mit der für sein Töchterchen bestimmten Karte absenden. Die Freude der Empfängerin war groß.

— **Todessturz eines Offiziers.** Ein tragisches Ende hat ein Berliner Offizier gefunden. Wie dem „Berl. Tagebl.“ ein Privattelegramm aus Triest meldet, ist der Schwiegersohn des Freiherrn von Schorlemer-Mst, Freiherr Josef von Fürstenberg in Retz vom Pferde gestürzt und war sofort tot. Freiherr von Fürstenberg war Leutnant im Garde-Kürassierregiment und hatte erst vor einigen Wochen geheiratet. Der Unglücksfall ereignete sich noch auf seinem Hochzeitsempfang. Zu Beginn dieser Woche sollte er den Dienst antreten. Nach anderer Meldung stürzte er nach heftigem Ausfall infolge Fehltrittes von der Treppe seines Schlosses Hugenpoet (Bezirk Düsseldorf) hinunter und ertrank im Schloßteich. Der Fall scheint noch der Aufklärung zu bedürfen.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.) London, 31. Mai. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai vom 30. d. Mts., an der Nordostküste Koreas seien japanische Truppen von mehreren Transportschiffen gelandet.

Letzte Drahtnachrichten.

— **Berlin, 31. Mai.** Aus Anlaß der hier stattfindenden Konferenz der Vorsteher öffentlicher und privater Erziehungshäuser, Besserungsanstalten, Fürsorgehäuser und Rettungshäuser wurde gestern eine stark besuchte Versammlung abgehalten, an der sich der Minister des Innern, sowie Abgeordnete von Braunschweig und Württemberg beteiligten. Berlin, 31. Mai. Aus Dahanda wird dem „Lokal-Anz.“ telegraphiert: In Nowakulindi griff eine Herzerobande eine heliographische Station an, wurde aber zurückgeworfen und ließ 4 Tote zurück. Berlin, 31. Mai. Die heutige Frühjahrsparade der Berliner, Spandauer, Charlottenburger und Lichterfelder Garnisonen verlief bei dem prächtigen Wetter glänzend. Der Kaiser trug große Generaluniform, die Kaiserin die ihrer Gardekürassiere. Der Parade wohnten der Kronprinz und der Herzog von Anhalt bei. Es fanden zwei Vorbeimärsche statt, bei dem letzten die Kavallerie und Artillerie im Trab. Der Kaiser, von der Menge stürmisch begrüßt, führte nach der Parade die Fahnenkompagnie zurück.

Gumbden, 31. Mai. Prinzessin Maria von Hannover ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt. Gestern nachmittag fand ein operativer Eingriff statt, der einen sehr günstigen Verlauf nahm. Hadensteinfeld b. Schwerin, 31. Mai. Die Krankheit des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg nimmt einen durchaus normalen Verlauf. Die Nekropsieergenz wird ca. drei Wochen in Anspruch nehmen. (N. Z.) Paris, 31. Mai. Zu der Verhaftung des bei der Kriegsverwaltung angestellten Verwaltungs-offiziers L'autriche berichtet die „Gumantit“ folgendes: Der Präsident des Kassationshofes Alhalin sah bei einem Besuch im Kriegsministerium L'autriche dabei beschäftigt, in einem Register Radierungen vorzunehmen. Auf eine Anfrage antwortete er, diese Radierungen geschähen deshalb, um seine Aussagen im Revisionssprozess mit den Notierungen in Einklang zu bringen. Bei dem Ausgabenkonto waren als Ausgabe notiert: 625 Francs für Reisekosten, 5000 Francs für Austerlitz. Ferner sind notiert: Übergaben 20 000 Francs. Die Daten der Eintragungen fallen mit den Verhandlungen in Rennes im August 1899 zusammen. Bei einer weiteren Untersuchung fand man einen Brief des Hauptmanns Francois, der vor kurzem ebenfalls im Kriegsrat beschäftigt wurde. Dieser Brief ist ein Antwortschreiben auf einen Brief L'autriche's, in

welchem Francois zur Vorsicht ermahnt wird. Die Antwort Francois lautet: Er werde, um sicher zu gehen, alles ablehnen.

Brüssel, 31. Mai. Nach dem letzten Bericht beträgt die Mehrheit der Katholiken in der Kammer 20 Stimmen, statt 26. Im Senat beträgt die Mehrheit der Katholiken nach der alten Wahl 16, nach der neuen 11 Stimmen.

Clermont-Ferrand, 30. Mai. Bei der Wahl des Bürgermeisters in Reaube-Gard L'oeuvre kam es zu Unregelmäßigkeiten. Die Wirt des Gemeindefaßes wurde zertrümmert. 12 Personen wurden verurteilt.

Geschäftliches.

Auszeichnung. Die bekannte Maggi-Gesellschaft in Berlin erhielt auf der allgemeinen Ausstellung für Gastwirtschaft, Hotelferien, Kochkunst, Arbeitererziehung, Volkshygiene und Hauswirtschaft in Brüssel d. S. (14. bis 29. Mai 1904) für ihre altbewährten Erzeugnisse wiederum die höchste Auszeichnung, nämlich die goldene Medaille der Stadt Brüssel.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Mittwoch, den 1. Juni. Sonnenaufgang 8 Uhr 23 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 9 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 46 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 22° 1'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 1/11 Uhr abends. Untergang nach 1/7 Uhr morgens.

Zeit der Beobachtung.		Barometer auf Meereshöhe (in Millimetern)	Temperatur in Celsius	Luftfeuchtigkeit (in Proz.)	Windrichtung	Windstärke
5	30 mittags 11 Uhr	76,8	20,0	20	D	0
5	30 abends 9 Uhr	76,6	19,0	45	D	0
5	31 früh 9 Uhr	76,6	17,0	40	D	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 16,8 Grad Reaumur = 21,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 5,8 Grad Reaumur = 7,2 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Vorwiegend heiter, trocken, tagsüber warm.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 31. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—177 M., Mehl über Vollz., — Roggen je nach Qualität 116 bis 125 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 116—124 M.

Wasserstände.

Name des Pegels	Wasserstand		Höhe über Meer	Höhe über Pegel
	Tag	Nacht		
1 Weichsel				
2 Warthaus	24,5	0,85	25,5	0,85
3 Macrossym	26,5	0,66	27,5	0,64
4 Thorn	29,5	0,62	30,4	0,60
5 Brahemünde	30,5	2,74	31,5	2,70
6 Bromberg D. Pegel	30,5	5,30	31,5	5,40
7 Goplosee	1,90		2,00	0,10
8 Kruschin	29,5	2,52	30,5	2,52
9 Patosch D. Pegel	30,5	4,20	31,5	4,20
10 Kruschin	30,5	2,01	31,5	1,98
11 Brom. Schleuse	30,5	1,62	31,5	1,62
12 Weichenhöhe	30,5	0,36	31,5	0,78
13 Wsch.	30,5	0,70	31,5	0,40
14 Czarnikau	30,5	0,80	31,5	0,76
15 Pölsche	30,5	1,00	31,5	0,96

Der Tiegang für die untere Weiche beträgt 1,40 Meter. Der Tiegang für den Bromberger und Oberneigauer beträgt 1,20 Meter. Der Tiegang für den Bezirk Nakel beträgt 1,10 Meter. Der Tiegang f. d. Bezirk Czarnikau beträgt 1,10 Meter.

Schiffverkehr.

Vom	Zum	Spezial	Holzeigentümer	Belastung	Der	Wann
Safen	48	Habermann u. Moriz-Bromberg	C. Müller-Oberberg	22 1/2	ist ab-	
do	56	Alex. Müller-Pollschon	Alex. Müller-Pollschon	—	schließt	

Schiffverkehr vom 30. bis 31. Mai mittags 12 Uhr

Name des Schiffes	Warenladung	Von	Nach
L. Keinelt	Erbsen	Bromberg	Berlin
C. Zinke	Kief. Bretter	Karlshof	Berlin
A. Strund	do.	do.	do.
H. Uder	do.	Schulitz	Hamburg
K. Möler	leer	Berlin	Bromberg
G. Krüger	do.	do.	do.
F. Köppen	do.	do.	do.
J. Jansch	do.	do.	do.
H. Köhnow	Kief. Bretter	Karlshof	Spandau
H. Möhle	leer	Berlin	Bromberg
F. Frehe	Kief. Bretter	Bromberg	Berlin
H. Wemer	leer	Weslin	Bromberg
H. Mahme	do.	Bromberg	Nakel
H. Swerin	do.	Berlin	Bromberg
C. Tönnis	Auffig 36	do.	do.

Neudamm, 30. Mai. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 36, 37, C. Bumle mit 57 Flotten. Tour Nr. 38, 39, Habermann und Moriz mit 17 Flotten. **Schifflospassierere fremad:** Von Unkelmann per Lindenblatt, 4 Traften: 2900 Kief. Rundhölzer. Von Schwiff per Schwenson, 3 Traften: 2167 Kieferne Rundhölzer. Von Schwiff per Schwenson, 3/4 Traften: 568 Kieferne Rundhölzer. Von Zehn per Schwenson, 3/4 Traften: 326 Kieferne Rundhölzer.

Börsendepeschen.

Waren	Preis	Waren	Preis
Berlin, 31. Mai, angekommen 1 Uhr 20 Min.		Kurs von 30.	31.
Aus vom 30.		Kurs von 30.	31.
Deutscher Kredit	118,50	4% Staatsanleihe	100,00
Deutsche Bank	218,50	Russ. Anl. 1902	90,40
Dist. Komm.	187,10	Böhm. Gußh.	192,40
Lombarden	13,10	Laurahütte	241,10
Canada Pacific	116,50	Gelsenkirchen	215,90
3% D. Reichsb.	116,60	Saepener	197,90

Kein Schaum! Wer hätte es nicht schon unangenehm empfunden, wenn beim Waschen mit kaltem oder hartem Wasser die Seife wenig oder keinen Schaum gibt. Dieser Unbehagen tritt bei Ray-Seife niemals ein, weil diese durch Deutsches Reichs- und geprüfte Toiletteseife aus Schlieren hergestellt ist und infolge ihres Einwirkens Schaum bringt in die Poren ein und macht selbst die sprödeste Haut nach stürmischen Wasungen mit Ray-Seife zart und weich.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Mai.

*** Verbandstag.** Am Sonnabend und Sonntag wurde in Schneidemühl der Verbandstag der Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Provinz Posen abgehalten. Anwesend waren Vertreter aus Birnbaum, Buschanowo, Bromberg, Crone a. Br., Krowarzew, Kosten, Krotoschin, Lissa, Mrotzchen, Plejchen, Samter, Schneidemühl, Schönlanke, Schulz, Wollstein, Wreschen, Xions und Znin. Nach dem Rassenbericht balanzierte die Kasse in Einnahme und Ausgabe mit 8503 Mk. einschließlich eines Bestandes von 2689,51 Mk. Von den Ausgaben ist hervorzuheben der Betrag von 300 Mk. für die Überschwemmten in Posen und Schlesien. Nach Erledigung vieler Anträge und Fragen hielt der Verbandsanwalt, Landtagsabgeordneter Krueger einen Vortrag über „Volksversicherungen“. Er empfahl den Vorständen, dafür zu wirken, daß die Mitglieder sich einverstanden erklären, in eine Volksversicherung zu treten, und daß die Dividenden zur Zahlung der Prämien verwendet werden. Die Verammlung lehnte den Antrag ab.

*** Der Ostdeutsche Handwerkskammertag** findet am 6. und 7. Juli in Stettin statt. Es gehören dazu die Handwerkskammern zu Stettin, Frankfurt a. O., Posen, Bromberg, Danzig, Königsberg und Jüterburg. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Die Beschäftigung der Gefangenen in den Strafanstalten. In welcher Weise und nach welcher Richtung hin sind die Mittel des Staates und der Provinzialverbände für die Zwecke der Handwerkskammer in Anspruch zu nehmen? Veranstaltung eines Preisauschreibens zur Einführung eines einheitlichen künstlerischen Meisterbriefes, Wänderung des § 100f Absatz 3 der Gewerbeordnung betreffend die Zugehörigkeit zu mehreren Zwangsinnungen.

*** Der Bezirksverband Bromberg** des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen hielt gestern vormittag in Thorn seine 26. Bezirksversammlung ab. Es waren 21 Delegierte anwesend. Folgende Anträge wurden einstimmig angenommen: Antrag der Bromberger Innung: Wer den Meistertitel führen darf, dem müßte das Gesetz auch dementsprechende Vorteile gegenüber einräumen, die den Meistertitel nicht führen dürfen. Anträge der Thorer Innung: Das Soldatenbarbieren nur an gelernte Barbier zu geben und die Ausbildung von Soldaten einzustellen, welche sich später selbständig machen und dadurch schädlich auf das Gewerbe wirken. Es sollen auch gelernte Gehilfen, die eingezogen sind, das Barbieren nicht ausüben dürfen. Anträge der Gnesener Innung: Entziehen der Lehrlinge von Nichtinnungsmitgliedern. Im Nachweisedirektorium Einhalten der Papiere eines nach auswärts engagierten Gehilfen. Bei der Wahl des Bezirksvorsitzenden wurde Herr Köseling-Bromberg wiedergewählt. Der nächste Bezirkstag wird in Gnesen abgehalten werden.

F Crone a. Br., 30. Mai. (Messerstecherei.) Aus geringfügiger Ursache entstand am Sonabend ein Streit unter mehreren Steinschlägern in Rudzinnek, Kreis Schwes, in dessen Verlaufe der Steinschläger Friedrich Hochmüller aus Graudenz von einem Gnesener einen Messerstoß in den Unterleib erhielt, daß ihm sofort die Eingeweide buchstäblich herausstraten. Der Schwerverletzte mußte in später Abendstunden gestern in das hiesige Krankenhaus geschafft werden, wo er heute Mittag verstorben ist. Der Verstorbenen ist 36 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern im Alter von 10 Jahren bis 3 Monaten. Der Messerstoß wurde schmerzlich hinter Schloß und Riegel gebracht. — Der Thypus ist hier noch nicht erloschen. Auf Anordnung des Medizinalrats Dr. Jaster und des Regierungsrats Dr. Rofle, die gestern hier weilten, wurden zwei thypuskrante Insassen der Strafanstalt gestern in das hiesige Krankenhaus geschafft.

zw Jordan, 30. Mai. (Besichtigung.) Das Gut Schelczonka bei Jordan ist von der Ansiedlungscommission für 165 000 Mk. angekauft worden. Es war über 20 Jahre im Besitz des Herrn Steller; derselbe zahlte dafür f. B. 145 000 Mk.

Schubin, 27. Mai. (Polnische Bank.) Eine Genossenschaft m. u. H. ist hier vor einigen Tagen von polnischer Seite begründet worden. Zweck der Genossenschaft ist die Gewährung von Personalkredit an die Genossen.

Wirsitz, 30. Mai. (Verschiedenes.) Das hiesige Schützenfest hat am gestrigen Sonntag bei schönstem Wetter seinen Anfang genommen. Auf dem Festplatz eröffnete der Vorsitzende Bürgermeister Schirmermeister das Schießen mit einem Schuß auf den Kaiser. Der Besuch auf dem Festplatz ließ leider zu wünschen übrig. Das eigentliche Königsschießen findet nächsten Sonntag statt. — In der letzten Generalversammlung des Kriegervereins für Wirsitz und Umgegend wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, am 3. Juli ein Sommerfest zu veranstalten. — Vom 3. Juni cr. ab findet der Umzug des hiesigen Amtsgerichts in die im Hotel Markgraf gemieteten Räume statt. Derselbe wird etwa 14 Tage dauern. In dieser Zeit finden nur die öffentlichen Sitzungen statt und können nur die eiligen Angelegenheiten erledigt werden. Mit dem Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes soll erst im nächsten Jahre angefangen werden und wird daselbst voraussichtlich erst im Jahre 1907 bezogen werden können.

Wirsitz, 27. Mai. (Ein Unfall.) In der Nacht in Stahren verübt worden. Mehrere Personen drangen durch Übersteigen des Zaunes in

den Garten des Herrn Lehrers Meyer, der gerade bereist war, und stürzten auf dem Bienenstande 10 Bienenhäuser mit Bienen um. Man führt die Tat auf einen Raueffekt zurück.

Wirsitz, 30. Mai. (Volksunterhaltungsabend.) Gestern Abend hat noch ein Volksunterhaltungsabend in Bigaltes Saal stattgefunden. Kreisinspektors Goppe aus Wirsitz führte Lichtbilder von der Mittelmeerküste des Kaisers, sowie aus Rußland und Japan vor, der evangelische Kirchendochter brachte zu Anfang und Schluß mehrere mehrstimmige Lieder zu Gehör. Die Darbietungen wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

K Schöffn, 30. Mai. (Pflanztag.) Bei dem gestrigen Pflanztag des hiesigen Schützenvereins wurde Zimmermeister Schünke Schützenkönig, erster Ritter Sattlermeister Sprolewicz, zweiter Ritter Kaufmann Günterberg. Beim Gewinnsschießen erhielt Kaufmann Günterberg den ersten, Postwalter Köhn den zweiten und Sotelsbeyer Platz den dritten Preis. — Das Ansiedlungsamt Posenanowo ist jetzt vollständig mit deutschen Ansiedlern aus Rußland besetzt.

K Wrofschen, 30. Mai. (Verschiedenes.) Bei dem gestrigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königsmitde der Wirsitzer Reinhold Krenz-Hohenfelde, Kreis Ratow; erster Ritter wurde der Pferdehändler Kallmann-Kafel, zweiter Ritter wurde der Wagenfabrikant Ed. Senje hier. — Der hiesige Gesangsverein feiert am 12. Juni cr. sein Sommerfest und zwar in Ostromeke. — Das Mühlener Johann Brigantische Ehepaar in Wiefengrund feierte gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

s. Znowrazlaw, 30. Mai. (Verdigung.) (Ertrunken.) Nach nur dreitägigem Krankenlager verstarb am 27. d. M. der Rektor Robert Södel. Er war es, der die jetzt bestehende Simultanfule im Jahre 1877 geregelt und geleitet, ca. 27 Jahre hat er hier lehrerreich gewirkt. Sein Charakter war bieder und fest, ein echter, rechter Deutscher. Das Leihengewebe war ungeheuer groß. Man sah dort den Kommerzienrat Goede, den ersten Bürgermeister, die Schulräte, Magistratsmitglieder, Stadtverordnete, Gymnasiallehrer und das städtische ganze Schulkollegium. Im Grabe wurden von der Liedertafel unter Leitung des Lehrers Seiffert zwei Choräle gesungen. Die Trauerrede hielt der Superintendent Hilt. — In Dulsik ertrank am Sonnabend ein 16jähriger russischer Arbeiter, der in einem Tümpel badete und dort von Krämpfen befallen wurde.

H Gzin, 30. Mai. (Pflanztag.) Bei dem gestrigen hier beendeten Pflanztag nach einer 12tägigen Scheide haben an Würden errungen: Baugewerksmeister Oskar Weber Schützenkönig, Uhmacher Roffel erster, Schneider Tadeja zweiter Ritter.

P Wongrowitz, 30. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonntag tagte hier im Kunstfischen Saale die hiesige Ortsgruppe des Ostmarkenvereins. Beschlössen wurde, den Vorstand entsprechend der Mitgliederzahl von 5 auf 9 Mitglieder zu erhöhen. Der bisherige Jahresbeitrag von 4 Mk. wurde beibehalten, dem Bezirksverein zur Bekämpfung der Trunkucht wurden 10 Mk. Beitrag zur Errichtung eines Trinkerheims bewilligt. — Am Sonntag unternahm der hiesige Handwerkerverein einen Maiausflug nach dem Spielplatz im schönen Eichwalde. Die Beteiligung war außerordentlich groß. Für Speise und Trank war reichlich gesorgt und für Kurzweil sorgte Musik und Tanz. Die Festerede hielt der stellvertretende Vorsitzende Maurermeister Gehlar. — Gestern fand in der Aula des Königl. Gymnasiums das vom Vaterländischen Frauenverein zu wohltätigen Zwecken veranstaltete Konzert unter zahlreicher Beteiligung statt. — Am 28. d. Mts. wurde hier von der Landwirtschaftskammer im Rahmen des hiesigen Landwirtschaftlichen Kreisvereins eine Vieh- und Pferdeschau, verbunden mit Prämierungen abgehalten. In Bezug auf Qualität wurde bei beiden Tierarten ein Fortschritt gegen voriges Jahr bemerkt.

Schönlanke, 27. Mai. (Unfall.) Zwischen der hiesigen Station und Mischbude wurde gestern von einer geschlossenen Schranke ein Pferd scheu, durchbrach die Schranke und raste in dem Augenblick über das Geleise, als der Personenzug die Stelle passierte. Zum Glück war der Lenker des Fuhrwerks und des Pferdes schon 1/2 Meter über das Geleise hinweg, so daß nur der Wagen völlig zerstört wurde.

Schneidemühl, 30. Mai. (Gauturntag.) Auf dem gestrigen hier stattgefundenen Gauturntage des Nebeganes waren vertreten die Vereine Schönlanke, Jastrow, Schloppe, Dt. Krone, Turnverein „Zahn“-Garnikau, Turnverein „Zahn“-Polmar und deutscher Turnverein Kolmar und Schneidemühl. Aus dem Bericht des Gauvertreters war zu entnehmen, daß das Leben im letzten Jahre im Gau ein recht reges gewesen; die Mitglieder des Ganes sind von 430 auf 626 gestiegen. Ebenso günstig lautete der Bericht des Gauturnwarts. Es wurde beschlossen, zum Kreisturnfest in Marienburg (am 2.—4. Juli) eine Gauriege für Quersperd zu entsenden. Das Gauturnfest soll am 31. Juli in Dt. Krone abgehalten werden.

K Gnesen, 30. Mai. (Besichtigung.) (Gartenbesichtigung.) General von Langenbeck traf heute hier ein. Dem General zu Ehren wurde ein Fackelzug veranstaltet. Nach der Bataillonsbesichtigung verläßt der General am Mittwoch unsere Stadt, um die Schneidemühler Garnison einer Besichtigung zu unterziehen. — Alle seine fünf Kinder in kaum drei Tagen verlor der Arbeiter Rabacinski in Götum. Die Kinder waren an Scharlach erkrankt. Als die schwergeprüften Eltern vom Begräbnisse des dritten und vierten Kindes heimkehrten, fanden sie auch das letzte bereits als Leiche vor. An dem gestrigen

Begräbnisse nahm auch der Arbeiter Kaszynski mit seiner Frau teil, während sein 8 Jahre alter zu Haus gebliebener Sohn auf einer Wiese am Dorfe Ziegen hütete. Der Junge geriet aus Unvorsichtigkeit in eine Karigrube, in welcher er den Tod fand. Als Leiche fanden ihn seine heimgekehrten Eltern vor.

O N Posen, 30. Mai. (Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft) hielt heute nachmittag 6 Uhr in der Aula der Königl. Zwißenschule ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Oberpräsident v. Waldow. Zu Punkt 1 erstattete der bisherige Geschäftsführer der Gesellschaft, Landrat v. Lill den Jahresbericht für das abgelaufene Vereinsjahr. Nach diesem zählt die Gesellschaft in der Stadt Posen über 1100 Mitglieder, während die Zahl der Mitglieder in den Zweigvereinen in der Provinz etwas höher ist. Der Bericht, der die Tätigkeit der Gesellschaft als eine für das Geistesleben in Stadt und Provinz sehr förderliche schilderte, gab dann im weiteren Mitteilung über die Tätigkeit der Gesellschaft im einzelnen, sowohl in der Stadt Posen, wie auch in den Zweigvereinen. In der Stadt Posen sind 14 Vorträge gehalten, mehrere Konzerte veranstaltet, auch der neugebildeten Orchestervereinigung ein Zuschuß gewährt worden. In den Zweigvereinen fanden 10 Musikkonzer, 30 Experimentale und 70 andere Vorträge statt. Auch die Klassenverhältnisse der Gesellschaft sind recht günstige. Ein weiterer Ausbau der Gesellschaft für das neue Geschäftsjahr ist bereits in die Wege geleitet. Geheimer Kommerzienrat Herz erstattete alsdann den Rassenbericht. Der Vorschlag für das neue Geschäftsjahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 34 400 Mk. festgelegt. Alsdann wurde das Programm für die Veranstaltungen im Jahre 1904 aufgestellt und der Aufnahme des Vereins deutscher Sängers als Unterabteilung der Abteilung für Musik zugestimmt. Ebenso stimmte die Versammlung der Gründung einer Abteilung VI (für Staatswissenschaft und Nationalökonomie) sowie der im Laufe des Jahres vollzogenen Ergänzungswahl des Vorstandes zu. Für die deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung in Hamburg wurde ein Jahresbeitrag von 25 Mk. ausgesetzt.

Garnikau, 29. Mai. (Ertrunken.) Gestern nachmittag ertrank der 10jährige Schulknabe Arnold Krüger, der Sohn einer Witwe. Die Leiche des Verunglückten ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Schrimm, 28. Mai. (Ein Topf mit altem Gelde) wurde dem „Arbl.“ zufolge gestern beim Abbruch des früheren Sonntaglichen Grundstücks zwischen einem doppelten Fußboden gefunden. Die Münzen stammen aus dem 17. Jahrhundert.

Flehe, 29. Mai. (Denkmalsentwurf.) Am benachbarten Bädagogium Ditrau fand heute die Enthüllung des von Magnusen geschaffenen Denkmals des verstorbenen Direktors Dr. Alexander Wehmer-Schwarzbach statt.

Nowitz, 28. Mai. (Vergiftung?) In Gierlachowo hiesigen Kreises erkrankte dieser Tage die Arbeiterfamilie Andrzejewski unter Vergiftungserscheinungen. Die Ehefrau ist, wie die „P. N.“ melden bereits, gestorben und auch die Tochter liegt hoffnungslos darnieder. Gestern erfolgte die Sektion der Leiche, doch konnte dabei die Art der Vergiftung nicht festgestellt werden. Die Eingeweide wurden zum Zweck einer chemischen Untersuchung der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Schroda, 29. Mai. (Tödlicher Unfall.) Der jugendliche Radfahrer Rr. aus Gr. wollte an der 70jährigen Frau Krüger aus Gr. vorbeifahren. Kurz vorher gab er durch Lauten das Zeichen zum Ausweichen. Die Frau erschrak und lief dem Rr. unter das Rad. Sie erlitt derartige Verletzungen, daß sie nach 12 Stunden starb.

Ingowo, 29. Mai. (Ein ganz sonderbarer Grund) trieb das Dienstmädchen Emma Schleich des Bahnhofswirts Meißner zu einem Selbstmordversuch. Sie war früher in Znin bei einem Unternehmer bedienstet. Hier verunglückte sie nach ihrer Angabe. Die Mutter drängte das Mädchen, gegen seine Herrschaft eine Schadenersatzklage anzustrengen und die Tochter gab schließlich, so berichtet die „Pos. Ztg.“, nach und ließ sich auf einen Prozeß ein, den sie jedoch verlor. So kam es, daß die Sch. vom Gerichtsvollzieher beschuldigt wurde. Als nun gestern wiederum der Gerichtsvollzieher erschien, um 1,70 Mark Kosten einzuziehen, beschloß es, sich zu ertränken. Sie entfernte sich in der Nacht barfuß und lief, nur notdürftig bekleidet, in den kleineren See. Der Vorgang wurde aber von Anglern bemerkt und die Unglückliche wieder herausgezogen. Sie liegt schwer krank darnieder.

Neutomischel, 27. Mai. (Brand mit Menschenverlust.) Gestern früh brannten die Wirtschaftsgebäude des Eigentümers Johann Wolke vollständig nieder. Als Ursache des Brandes ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Knecht mit brennender Zigarre sich in der Scheune schlafen legte. Er ist in den Flammen umgekommen.

Thorn, 28. Mai. (Ein tödlicher Unfall.) (Ein tödlicher Unfall) hat sich heute mittag in einem Hause der Arbeiterstraße zugetragen. Der ungefähr 23 Jahre alte Bankelebe Känger hat sich mit einem Revolver erschossen, jedoch unter ganz eigenartigen Umständen und jedenfalls nicht in selbstmörderischer Absicht. Er hatte zu seinem Stubengenossen gekauert, daß er sich einen Revolver kaufen möchte, und zwar zu Privatwecken. Da der andere junge Mann, so berichtet die „Th. Z.“, einen solchen besaß, übergab er denselben dem Känger, der damit herumhantierte. Er hatte auch schon ein paar Mal abgedrückt, ohne daß ein Schuß abgegangen war. Bei einem weiteren Losdrücken, als er gerade die Waffe auf sich gerichtet hielt, ging ein Schuß los und Känger sank zu Boden mit den Worten: „War er geladen?“ Auf den Knall kamen sofort mehrere

junge Leute aus der Nachbarschaft herbei, und eilten zum Arzt, der bei seinem Eintreffen nur noch den Tod feststellen konnte.

Konitz, 30. Mai. (Das Schützenhaus) in Konitz gelangte heute vor dem königlichen Amtsgericht in Konitz zur Zwangsversteigerung. Das Meistgebot wurde durch Brauereidirektor Geiger in Culm mit 22 710 Mark und Übernahme der für die Stadt Konitz eingetragenen 6000 Mark, sowie der mit 1875 Mark kapitalisierten eingetragenen Rechte abgegeben, so daß der Erwerbspreis 30 585 Mark beträgt. Der Zuschlag wurde Herrn Geiger erteilt.

Briesen, 29. Mai. (Erneuter Selbstmordversuch.) Gestern wurde die Buchhalterin P., die einen Vergiftungsversuch im Kreiskrankenhaus glücklich überstanden hat, auf Veranlassung des Zimmermeisters Günther verhaftet. Kaum war die Unglückliche in das Gefängnis eingeliefert, als der Gefangenenaufseher sie röheln hörte. Der Arzt stellte, der „Eib. Ztg.“ zufolge, eine erneute Vergiftung fest und veranlaßte wiederum ihre Überführung in das Krankenhaus.

Dirschau, 29. Mai. (Paninchen-Treibjagd.) Auf den Feldmarken Swaroschin und Waczmir haben sich die wilden Paninchen so stark vermehrt, daß sie zu einer wahren Landplage geworden sind. Bei einer Treibjagd wurden 700 Tiere erlegt, doch hat man von einer Abnahme der Tiere noch nichts bemerken können.

Danzig, 30. Mai. (Eine militärische Massenlagererei) hat am Sonnabend Abend in Langfuhr bei Danzig stattgefunden. Wie berichtet wird, herrscht dort seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis zwischen den Leihjägaren und den Trainmannschaften. Die ersteren bezeichneten die letzteren bei jeder Gelegenheit als „Ferdenechte, Br! Bullenköpfe!“ Darüber kam es am Sonnabend Abend vor dem „Klein Hammerpark“ zwischen 20 bis 30 Jägaren von der 3. Eskadron des 1. Leihjägerregiments und der gleichen Anzahl Trainmannschaften zu einem Zusammenstoß, wobei auf beiden Seiten die blanke Waffe gebraucht und die Jägaren in die Flucht geschlagen wurden. Eine große Anzahl Jägaren wurde schwer verletzt. Die Trainjagden erbeuteten verschiedene Jägerfädel und -Mützen, die sie im Triumph mitnahmen. Die Polizei war machtlos, ein Schußmann erhielt Säbelhiebe über den rechten Arm. Die Militärärzte hatten bis Sonntag früh mit den Verwundeten zu tun. Im ganzen sind von den Jägaren 21 verletzt; sie wurden nach dem Garnisonlazarett in Danzig gebracht. Dort verblieben im ganzen fünf Mann. Vom Train ist ein Mann schwer, viele leicht verletzt worden. Das Divisionsgericht hat eine umfassende Untersuchung eingeleitet. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Ubing, 30. Mai. (Tödlicher Unfall.) Am Sonnabend nachmittag fuhr die im 77. Lebensjahre stehende Rentnerin Fr. Nequart von Ubing nach Englischnummen. Der Zug mochte 30 Meter gefahren sein, als Fr. Nequart merkte, daß sie das Aussteigen vergessen hatte und noch rasch den Zug verlassen wollte. Auf dem Trittbrett verlagten die Füße den Dienst, sie schwankte und sank in die Arnie und geriet zwischen Trittbrett und Buffer auf die Schienen; es wurden ihr von einem Rad die Füße verletz. Man schaffte die Verunglückte nach Anlegung eines Notverbandes ins Eilinger Krankenhaus, wo sie infolge der Aufregung, nicht wegen der Verletzung, nach einer halben Stunde verstarb.

Als Dispreußen, 30. Mai. (Ein verheerender Brand) hat, wie der „P. S. Z.“ berichtet wird, am Sonnabend das Dorf Gr. Schwentlowen bei Urz heimgeschickt. Am späten Abend brach das Feuer in einer Scheune des Besitzers Doradzillo aus. Bei der leichteren Bauart der Gebäude verbreiteten sich die Flammen mit kolossaler Geschwindigkeit, so daß acht Gehöfte mit über 20 Gebäuden in wenigen Stunden in Asche gelegt wurden. Die Leute, welche teilweise unbesichert sind, retteten nur das nackte Leben und mußten in der Nacht auf freiem Felde kampieren. Auch überse Stüde Vieh sind mitverbrennt.

Br. Stargard, 30. Mai. (Vom Zuge getötet.) Gestern vormittag 10¼ Uhr wurde auf der Bahnstrecke Neustettin-Stolz zwischen Schönau und Balzenburg die Ehefrau des Schneidemüllers Marx aus Seemühle durch den Zug 672 überfahren und getötet. Ob ein Unfall vorliegt oder Frau M. den Tod gesucht hat, ist noch nicht aufgeklärt. („D. Z.“)

Gehdekrug, 25. Mai. (Ein Storch als Räuber.) Dieser Tage wurden bei dem Besitzer Kurbs in Manhuslauken Partoffeln gestift. Hierbei war auch die Wittfrau Melamisch besichtigt, die, da es warm war, ihre Strümpfe ausgezogen und auf dem Felde hingelassen hatte. Das Erstaunen der auf dem Felde beschäftigten Leute war nicht gering, als plötzlich ein Storch erschien, die Strümpfe in den Schnabel nahm und mit seinem Raube nach einem in der Nähe stehenden Lindenbaum, wo sich ein Storchennest befindet, davonflog. Diese rührende Erzählung lesen wir in der „D. Z.“

Tilsit, 28. Mai. (Über den Brand der Kirche) in Kaufmann wird gemeldet: Unser Gotteshaus ist heute total niedergebrannt. Das Feuer kam in den Vormittagsstunden im Innern des Hauses aus und griff so rasch um sich, daß ein Löschen zur Unmöglichkeit wurde. Unvorsichtigkeit der im Innern beschäftigten Handwerker soll den Brand herbeigeführt haben.

NIZO-LYSOL

LYSOL mit verbessertem Geruch!
Für die persönliche Desinfektion und die desinfektorische Massnahmen in Krankenzimmern und Wohnungen von keinem anderen Mittel übertrifft.
Nur in Originalflaschen erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Lysol-Fabrik Scaulke & Meyer, Hamburg.

„Gute Nacht, Herr Landrat!“

Erzählung von A. Trinius.

Max Haberforn beledete seit Jahren die Stellung eines Kanzlisten beim Landratsamte. Als er einst in diese Welt irdischer Erscheinungen trat, da lag über seinem Geistesleben der Mann einer gar seltsamen Modelaune. Man stand im Zeichen altgriechischen und römischen Klassizismus. Man beehrte die zu tausenden jungen Erdenbürger mit Namen wie Achilles, Ariadne, Odysseus, Hannibal, Amor, Sektar und ähnlichen schönen Erinnerungen aus frühstem Geschichtsunterricht. So war denn auch unsern Haberforn der Name Max in die Wiege gelegt worden. Und damit der junge Haberforn denn auch die ihm zugeordnete Ehre nicht zu Schanden werden ließ, so wuchs er klug und fleißig in die Höhe und entwickelte sich zu einer stolzen Mannesgestalt, entsprechend seinem großen Sohn breitschultrig, mit Haupt und Schultern alle überragend, dabei fromm und gutmütig. Ja es erscheint sogar angemessener, das schmückernde Wort fromm in lammfromm umzuwandeln.

Unter seinem Wust semmelblonder Haare blickten ein Paar lichtblaue, leicht wässrige, edle Subalternaugen in diese Welt der Gegenstände und streitenden Empfindungen, welche gleichsam für den Besitzer zu bittren Schienen: „Entschuldigt nur, daß ich geboren bin!“ So zeigte sich in dem Wilsde Max Haberforns ein unüberbrückbarer Mißklang zwischen seinem äußeren und inneren Menschen, dem stolzen Namen und dem unglücklich demütigen Selbstbewußtsein. Für einen Ausgleich hatte daher nun das Schicksal gesorgt. Als Max bei einem Bergausflug des Gesangsvereins „Orpheus“ Hermine Faustlich kennen lernte, da hatte der herrliche Mann sich vielleicht die Doppelstrafe vorlegen können: Hängt Du Dir dieses kleine, frauhaare, dunkelblaugige Weibsgestalt als Verlorente an die Uhrkette oder beugst Dich zu ihm nieder, hebst es auf Deinen Arm und trägst es als Deine Frau in Dein ödes, stilles Heim? Doch er überlegte nicht lange. Gegenstände verschärften wenigstens im Sinnenleben der Geschlechter den Anreiz.

Hermine Faustlich ward seine Frau. War er äußerlich der echte Max, so stellte sie innerlich den Felden dar. Noch ehe die Fitterrücken saft ausflangen, hatte sie die Zügel der Regierung im Hause Haberforn ergriffen, um sie fortan fest und sicher auch zu führen. Und dies war ihm so bequem, so selbstverständlich, ja wohlklingend eingegangen, daß er auch nicht mit einem einzigen Murrenden oder aufbegehrenden Worte dagegen Einspruch erhoben hätte. Ja, es waren Stunden dagewesen, wo der große, starke Max sich am liebsten im nächsten Mauerloch vor seinem munde- und herzenstärkeren Brauchen verkrochen hätte. Dennoch sah die Liebe zwischen ihnen und spannte, allerdings seltsam lächelnd, Fäden hinüber und herüber.

Trotz seines sanften, jede Neigung eigenwilliger Herrennatur weit von sich weisenden Charakters besaß Max Haberforn drei Neigungen, um nicht Leidenschaft zu sagen. Die erste war sein Weib. Es hielt Apfel und Rute für ihn in den Händen, aber ohne diese kleine, volle, lebensprühende Sonne wäre ihm doch die Welt kalt und freudlos erschienen.

Seine zweite Neigung war die Meteorologie. Max Haberforn stand in dem Rufe eines Wetterpropheten und ließ sich nicht ungern Falb II. anreden. Mit schnüffelnder Nase in der Luft, die Augen zu den Wolken, in die Ferne, auf die Bäume oder zur Erde wechselfeld gerichtet, schritt er allmorgentlich langsam den Schloßberg hinan zum Landratsamt, seine Weissagungen gleichsam aus der Luft ziehend. Und dann kletterte er wohl ab und zu in seiner Kanzlei auf die schmale, hohe Stehleiter, als suchte er nach Affenfäden in den oberen Regalen. Da hockte er denn wie ein Raubfrosch — ein vergleichendes Bild, das durch seine großgrüne Koppe noch verstärkt wurde! — schaute erst eine Weile hinüber nach dem Gebirge und verflüchtete dann den vergnügt aufhorchenden Kollegen, was gestern für ein Wetter gewesen war,

welches heute herrschte und morgen vielleicht zu erwarten sein könnte.

Seine dritte Neigung — hier dürfte vielleicht sogar die Bezeichnung Leidenschaft angebracht sein — war ein ehrlicher, geübter Stat. Um ein Bierlei Fernig!

Max Haberforn rechnete jedenfalls einen soliden Stat zu einer der höchsten Erdenglückseligkeiten dieser kurzen Spanne Lebenszeit. Hermine war jedoch völlig entgegengelegter Meinung. Sie behauptete, daß Kartenspielen höchst ungünstig auf den Charakter einwirkte, daß es durch Spielverluft und Biergenuß aber auch die wirtschaftliche Grundlage eines Hauses untergrabe. Drittens aber war es ihr ungemütlich, ganze Abende allein daheim zu sitzen. Sie lehnte sich nach Aussprache, zumal das Gesicht dem Hause Haberforn bis jetzt jeden Kinderjagen verlagte hatte.

Ganz den geliebten Mann von dem Wirtshausheische fern zu halten ging natürlich nicht an. Das fühlte sie selbst als kluge Frau. Um der Kollegen willen nicht und um ihres Max willen. Sie hegte nach der Macht, doch nach außen hin sollte auf die Würde ihres Hausherrn auch nicht der leiseste Schatten fallen.

So ließ sie ihn jede Woche ein paar Abende hinaus in die abendliche Freiheit, doch mit der leidigen Einschränkung, möglichst um zehn Uhr wieder den Rückweg anzutreten.

Es ist erklärlich, daß Max unter diesem einschränkenden Wohlwollen seiner Ehe liebsten zuweilen Tantalusqualen litt. Jeder Spieler hat doch seine Glückstage. Und wenn nun Max so recht im Zuge war, mit seinen „Grands“ und „Null ouvert“ die Genossen immer wieder hineinlegte, da hob sich eine geistreiche Hand vor seinen Augen und deutete mahnend auf das helle, große Zifferblatt der Stubenuhr. Da erhob er sich feuchend und griff nach Hut und Stiefel. Noch neulich hatte er ja triumphierend auf den Tisch gehalten und vergnügt ausgerufen: „Schwarz seid Ihr, Ihr Luders!“ da hatte die Uhr zehnmal zum Schläge ausgehoben. Eine Viertelstunde hatte er noch gezögert, dann war er groß und nach Hause geschritten. Ehe er die Tür der Gaststube schloß, vernahm er noch die ihm nachrufende Stimme eines der Spieler: „Nun hat er genug und kriegt kalte Beine!“

Das war nicht schön, und das Wort fraß denn auch an seiner Seele. Seit jenem Abend ging Max Haberforn in sich gefehrt, über einen großen befreienden Gedanken brütend, einher. Mehr denn sonst hockte er als Raubfrosch auf der obersten Leiterstufe und blickte durch das geöffnete Fenster hinüber zu den blauen, sonnungoldenen Bergen, als müßte ihm von dort drüben Erleuchtung und die heißersehnte Freiheit kommen. Und eines Tages schoß es plötzlich wie sieghaftes Feuer über sein gutmütiges Antlitz. Er nahm die Leiter zwischen die Beine, rutschte wie ein ausgelassener Schuljunge hinunter, daß die Köpfe aller Schreibertischen emporzuckten und der Registrar Bimmstein ganz besorgt fragte:

„Na Haberforn? 's gibt wohl'n Wettersturz?“

„Ne, nee!“ lachte da der Gefragte. „Im Gegenteil! Beständig schön — sehr — sehr schön!“

Am Abend dieses Tages — es war ein weicher, von Blittdunst durchströmter Sonnabend — harrte Frau Hermine vergeblich auf die Rückkehr des folgamen Gatten. Was war geschehen? Als es elf Uhr naheinander von allen Türen der Stadt geschlagen hatte, entleerte sie sich langsam und begab sich zu Bett. Doch der Schlaf floh ihre Augen. Sie hörte die Mitternacht verflüchten. Joren und Angst stritten sich in ihrer Brust; Angst, daß Max vielleicht das Hoch abgestürzt haben könnte und von jetzt ab als freier Mann dahingehen würde. Eine wohlbedachte, schüttelnde Rede hatte sie soeben wohl zum zehnten Male für sich wiederholt und bei jeder Wiederholung war der Erguß ihres beleidigten Frauenstolzes um einige wirksame Wendungen und niederschmetternde Kraftworte bereichert worden.

Ein Uhr! Die Kirchenguhr hallt es durch die stille Nacht, und Rathaus-, Lorturm- wie Schloßuhr wiederholen geisthaft den einen Schrei, dröhnenden Schlag. Frau Hermine will toben die im Zorne nach gewordenen Augen in das Kissen bohren, da hört sie den Schlüssel in der Haustür freischen und vernimmt die höfliche Stimme ihres Mannes:

„Gute Nacht, Herr Landrat! Es war mir eine Ehre! Gute Nacht!“

Da versiegt mit einem Schlage der Tränenstrom, die wohlgelegte Rede zerflattert, stolz und hoch hebt sich die Brust der Frau Kanzlist Hermine Haberforn. Der Landrat! Ihr Mann! Rücksichten — selbstverständliche Rücksichten — persönliche Auszeichnung — wer weiß — vielleicht schon in kürzester Zeit, dann trägt sie den Titel Sekretär, dann sitzt sie in ihrem Kränzchen auf dem Ehrensofa!

Als Max die Schlafkammer betritt, hat sie bereits Licht angezündet und streckt ihm die Hand eigenartig lächelnd entgegen. Er schüttelt sie, aber sein Gesichtsausdruck ist kalt unwillig.

„Du hast gut lachen, Mädchen! Liegst schon drei Stunden im Bette. Herrgott, wie habe ich mich heute abend heimlich nach dem Bettstapel gefehnt! Aber — es ging nicht! Wirklich nicht! Rücksichten — ich konnt's nicht abschlagen. Man weiß ja nicht — ob —“

„Still nur, still! Hab alles gehört. Selbstverständlich darfst Du Dich dabei nicht zurückziehen.“

Als Max das Licht ausgezündet hatte und im Bette lag, da kniff er sich vor Freude heimlich in die Schenkel, um wenigstens auf diese Weise seinen gepreßten Gefühlen Ausdruck zu geben. Frau Hermine aber war bereits eingeschlafen. Ein Lächeln lag auf ihren vollen Wangen. Im Traum sah sie auf dem roten Plüschsofa in der „Kalten Pracht“ bei Frau Kaufmann Förster. Eine Tasse Tee schwebte ihr entgegen auf kleiner versilberter Platte, und die Stimme der Hausfrau schlug an ihr Ohr:

„Darf ich bitten, Frau Sekretär Haberforn?“

Seit diesem Abend schmaltete Hermine nicht ein einziges Mal mehr, wenn ihr Max später heimkehrte. Sie hatte sich den zwingenden Verhältnissen vollständig eingeweiht. Ja, sie hielt sich oft gewaltig nach, nur um unter ihrem Kammerfenster den Abschiedsgruß zu vernahmen: „Gute Nacht, Herr Landrat!“ Das ging ihr jedesmal wie Musik ein.

So waren Monate hingegangen. Man steuerte bereits wieder dem neuen Frühling entgegen. An einem Wochenabend waren beide Gatten ausgeflogen. Er hatte seine Schritte der Stammkneipe wieder zugewandt, Frau Hermine aber hatte einer Einladung zum Teekränzchen bei der Frau Straßenmeister Gildenfennig Folge geleistet.

Es mochte gegen halb elf Uhr sein, als sie heimkehrte. Schon vom weitem äugte sie nach dem einen Fenster, das beide Gatten als Leuchtturm aussersehen hatten, und wo immer die späterkommende Frau an den Kränzchenabenden durch ein Licht empfangen werden sollte. Doch das Fenster starrte sie rabenschwarz an.

Sollte er bereits das Bett aufgesucht haben, ohne an sie zu denken? Das wäre ja eine grenzenlose Rücksichtslosigkeit! Und warum sah er übrigens im Dunkeln? Was war geschehen? Denn daß er seit zehn Uhr zu Hause war, mußte sie annehmen. Hatte sie doch heute abend erst im Kränzchen zufällig erfahren, daß der Herr Landrat mit einigen seiner Beamten seit einigen Tagen zur Militäraushebung in R. weilte.

Frau Hermine tastete die Treppe empor, schlug auf dem Borplatz Licht und betrat die Wohnung. Die beiden Stuben leer, das Bett des Gatten unberührt. Ein Ausruf des Zorns entfuhr ihren Lippen. Unerhör! Was hatte das zu bedeuten? Sie entleerte sich langsam, schlüpfte in die weiche Nachjacke, löschte das Licht aus und warf sich bedenkend auf ihr Lager. Da lag sie und haberte mit dem Gesicht, während draußen die vier Uhren in gleichmäßigem, melancholisch einsamen Tönen eine Viertelstunde nach der andern betündeten.

Ein Uhr ist vorüber. Da hallt ein Triff die Gasse herauf. Mit einem Satz ist Frau Hermine aus dem Bette und eilt ans Fenster. Hinter der Gardine lugt sie hinaus. Sie sieht den Gatten einsam herankommen. Er fuchelt vergnügt mit dem Stock durch die Luft und pfeift leise dazu. Und nun ist er heran. Der Hauschlüssel klinkt, flüsterndes Stimmengemurre dringt herauf zur Lauschenden. Dann vernimmt sie wutbeugend die ehrerbietigen Worte:

„Gute Nacht, Herr Landrat! Es war mir eine Ehre! Gute Nacht!“

Als Max abnungslos den häuslichen Friedenshofen betritt, steht Frau Hermine im zarten Nachtgewande, barfuß, die Leuchte in der Linken, vor ihm. Ein einziger Blick auf ihr zuckendes Gesicht verrät ihm alles.

„Du mußt lauter schreien Dein „Gute Nacht!“, fährt sie ihn an, „wenn es der Herr Landrat in R. hören soll! Du — Du — Du Komödiant Du!“ Sie zerrt ihn vor den Spiegel. „Da! Guck' hinein, wenn Du wissen willst, wie ein Mensch aussieht, der seine Frau so oft betrog. Max, ich sage Dir, geschickts noch einmal, find wir geschiedene Leute. Du wirst Dich bessern! Merf' Dir das.“

Max Haberforn hat sich gebessert. Es war und blieb das einzige Mal, daß er im Freiheitsdrange über die Stränge schlug. Wie wieder hat unter dem Kammerfenster der strengen Frau Hermine gekönt: „Gute Nacht, Herr Landrat!“ Dafür sitzt Max Haberforn viel häufiger denn sonst auf der obersten Leiterstufe und schaut hinüber zu den blauen Bergen, die ihm einst einen solch befreienden Gedanken zuwehnten, dem dann ein so jäher Wettersturz in seinem Eheleben folgen sollte.

Amtl. Marktbericht der Stadt. Markthalendirektion. Berlin, 30. Mai 1904.

Fleisch p. 1/2 kg	58—65	Viehweidep. p. St.	0,60—1,30
Rindfleisch . . .	82—85	Länder p. St.	0,35—0,60
Kalbsteisch . . .	61—65	Guten j. p. St.	1,20—2,55
Schweinefleisch . . .	46—52	Güte j. p. St.	3,00—7,00
Wild p. 1/2 kg	—	Ruten p. 1/2 kg	0,60—0,68
Rotwild . . .	0,40—0,47	Eier	—
Damwild . . .	—	Landp. p. Schod.	2,60—2,70
Wildschweine . . .	—	Rittenp. p. Schod.	2,40—2,70
Kanarienvogel . . .	—	Butter	—
Geflügel	—	Breite fr. Berlin	—
Hühner alte v. St.	1,50—2,00	1a per 50 kg	100—103
		IIa do.	95—100

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufgebote. Kaufmann Paul Jung, Bromberg, Gertrud Bente, Schönhausen.

Geburten. Arbeiter Stanislaus Blaszyński, Bleichfelde 1 S. Arbeiter Theophil Strehlau, Bleichfelde, 1 S. Arbeiter Andreas Pawlikowski, Groß-Bartels, 1 S. Materialienverwalter Paul Graf, Hohenholz, 1 S. Stellmacher Josef Lieberacki, Schwedenhöhe, 1 S. Maurergeselle Willy Dahle, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Anastasius Kofitowski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Felix Bojakowski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Käs, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Hübner, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Schmelzer, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Korzinski, Schönborf, 1 S. Eigentümer Johann Samrowski, Schönborf 1 S. Militäranwärter Karl Homann, Klein-Bartels, 1 S. Arbeiter Heinrich Raddatz, Klein-Bartels, 1 S. Sterbefälle. Ida Harant, Bielonte, 1 J. Arbeiterfrau Theophile Michalski geb. Slobarski, Schwedenhöhe, 38 J. Max Koczorski, Schwedenhöhe, 25 Tg. Charlotte Gaul, Schönborf, 8 Mon.

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle)

ist ein sicheres, angenehmes, mildes Abführmittel von gleichmäßiger Wirkung. Aertzlich empfohlen bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht und Rheumatismus etc. Erhältlich in den Apotheken, Drogenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Die Sünde.

Von Leonard Merrick.

„Man muß doch seine Pflichten erfüllen.“ stammelte sie. „Du wirst doch nicht verlangen, daß ich sie vernachlässige? Und dann — ich werde ja bald nicht mehr imstande sein, so viel auszugehen.“ Sei nicht böse, Philip! Wenn Du wüßtest, wie ich mich fürchte!“

Maurice drückte sie an seine Brust und streichelte ihr Haar, während sie beide in Nachdenken versanken. Er hatte sich der Hoffnung hingeegeben, daß sie kinderlos sein würden; seit er wußte, daß Helen guter Hoffnung war, betete er, daß es wenigstens kein Sohn sein möchte, und plötzlich zog sich ihm bei dem Gedanken, daß das unersehnte Kind ihm Helen rauben könnte, das Herz vor Angst zusammen. Daran hatte er bis jetzt nie gedacht. Er schämte sich, daß er so grausam gegen sie gewesen war; vielleicht starb sie! Jetzt fühlte er ihren Atem an seinem Hals — wenn der Frühling kam, war sie vielleicht starr und kalt! Und vielleicht war dann ein Knabe am Leben, der einst den Titel führen sollte, an den er kein Anrecht hatte, und Helen war vielleicht im Grabe. Wenn in diesem Augenblick ein Gebet die Heirat hätte ungeschehen machen können, so hätte er sie zum letzten Male geküßt und das Gebet gesprochen.

Nie wieder machte Maurice Helen Vorstellungen wegen ihrer Unterhaltungen. Er konnte die Angst, sie zu verlieren, nicht aus seinem Herzen bannen und oft berührte ihn ihr Lachen, der Anblick ihrer Schönheit, traurig. Mochte sie das Leben führen, das ihr am besten zusagte!

Um diese Zeit begannen sich Gemütsstöße einzustellen, die ihm Leib und Seele zerfleuchteten. Sie peinigten ihn nicht wie bisher stundenweise, unaufhörlich spannten sie ihn auf die Folter. Wenn sie stürbe, Niemand würde eine Ahnung haben, in den Augen ihrer Mutter und aller anderen wäre er ein Mann, der einen schmerzlichen Verlust erlitten, die Leute würden ihm ihr Beileid aussprechen —

aber er würde sich als ihren Mörder betrachten. Warum hatte er die Verhörung nicht besiegt, warum war er nicht lieber gestorben, bevor er ihr unterlag?

Und wenn sie am Leben blieb, was hatte er durch diese Heirat erreicht? Ach, wenn er sie nur hätte ungeschehen machen können! Ihm hatte sie Stunden des Entzückens beschieden, sie dagegen gelangweilt und eintöricht. Er wußte nun, daß er, wenn er sie immer so geliebt hätte, wie heute, sie nie geheiratet hätte: es war fürchtbar, sie so zu lieben und dabei zu fühlen, daß sie sich ihm nur gezwungen hingab.

Jeden Abend, wenn sie ihm die Lippen zum Gute-Nacht-Kusse geboten, lag er da und starrte ins Leere. Wie würde er Gott gedankt haben, hätte er am folgenden Morgen allein in der Kammer mit dem Lehmofen in Du Loitz's Pan erwachen dürfen, um zu sehen, daß alles nur ein Traum gewesen!

Sechzehntes Kapitel.

Maurice erhielt nach seinem Bruche mit Rosa einige Zeilen von ihr, die aus Paris datiert waren; sie verlangte die fällige Dividende, wie sie es nannte. Im August kam ein Billet desselben Inhalts aus Mir-les-Bains.

Im Oktober begab er sich mit seiner jungen Frau nach Whicote; Helen, die nun sieben Monate verheiratet war, fand das Leben in ihrem alten Heim sehr anregend.

In Maurice erweckte Dakenhurst nur schmerzliche Erinnerungen, dazu war es ihm höchst peinlich, daß da Sir Noel sich sehnsüchtig einen Enkel wünschte, er gezwungenermaßen tun mußte, als teilte er diese Hoffnung.

Eines Tages sagte Lady Wrensfordsley zu Maurice: „Philip, Sie sehen täglich schlechter aus, Sie sollten in die Stadt fahren und einen Doktor aufsuchen.“

„Mir fehlt nichts,“ wendete er ein, „ich bin nur um Helen besorgt.“

„Aber das ist ja lächerlich,“ erwiderte sie, „so etwas Vordisches ist mir noch nicht vorgekommen. Sie werden sich in eine ernstliche Krankheit hineinängstigen und überdies Helen beunruhigen.“

Er ließ sich dies gesagt sein, und Helen hatte keine Ahnung davon, daß er für ihr Leben fürchtete, oder daß ihn der Gedanke an das Kommende, das er nach der Meinung aller ersehen mußte, mit Schreden erfüllte. Sie selbst empfand nicht mehr die leiseste Furcht. Im Geiste sah sie sich schon als Mutter, das Kind im Arm, und die Lippen formten sich zum Kusse. Ein Sohn? Ja, um Philips willen wünschte sie sich einen Sohn. Sie selbst wußte nicht, was sie vorziehen würde — ein Mädchen war doch genau so wunderbar, wie ein Junge.

Je weiter das Jahr vorfchritt, desto glücklicher fühlte sie sich, und immer mehr, mit einer feltamen Beharlichkeit, kehrten ihre Gedanken zu Maurice zurück. Sie liebte es, wenn er sie liebte, und sie machte die Entdeckung, daß er dies jetzt feltener tat als früher. Eines Tages vergoß sie bei dem Gedanken, daß sie ihn sich vielleicht durch ihre Laune entfremdet hatte, sogar Tränen; aber sein Benehmen gegen sie war so zärtlich, daß sie den Gedanken als krankhaft verbannte, trotzdem sie sich eines kaum merklichen Unterschiedes in seinem Wesen bemußt fühlte.

Sie fühlte deutlich, daß er ihr immer mehr gewesen war, als sie in Worten ausdrücken konnte. Eine oberflächliche Freundin hätte er gesagt, daß dies der Beginn der Liebe sei, aber das wäre nicht richtig gewesen — es war der Beginn der Selbsterkenntnis.

Als drei Monate des neuen Jahres ins Land gezogen waren, hatte die Lebenslust Maurices den Höhepunkt erreicht; endlich beglückwünschte man ihn zu der Geburt eines Sohnes. Jeder Schrei, der an sein Ohr gedungen war, hatte ihm das Herz zerrissen. Er fiel auf die Kniee und dankte Gotte, daß sie außer Gefahr war, er flehte ihn an, seine Sünde nicht an dem Kinde heimzusuchen. Von der Bewahrung seines Geheimnisses hing nun der Friede der Frau ab, die er gekauft hatte, und die ihn vielleicht einmal lieb haben würde. Schuldbeußt schlich er sich die Treppen zu ihnen hinauf. Wie die Augen aller Neugeborenen, so blickten auch die seines Sohnes alt wie die eines Weifen in die Welt, und Maurice kam es vor, als spräche Angst aus ihnen.

Sie lag oben und dachte an ihr Kind und an ihn. Die Liebe einer Mutter für ihr neugeborenes

Kind ist Egoismus, aber veredelter Egoismus. Seit der Ankunft des kleinen Wesens war die Welt für Helen verwandelt. Ein neuer Zauber lag über ihrem Leben wie über einer Landschaft bei Sonnenaufgang, und es ging von dem Kinde ein Licht aus, in dessen Strahlen die ganze Zukunft erglänzte.

Sie lauschte auf den Schritten ihres Mannes und war über ihre Sehnsucht gar nicht erfreut; sie lächelte, wenn er ins Zimmer trat, ohne darüber nachzudenken, daß dieses Vergnügen ein ganz neues war.

Die Erfüllung seines Wunsches verfehte Sir Noel in eine so gehobene Stimmung, daß er trotz seiner achtundsechzig Jahre in die Stadt fuhr, um seinem Enkel eine Kinderkammer mit Silbergeschloßchen zu bringen. Drei Wochen später hob Helen ein . . . der alte Mann lebte, und das Kind war tot.

Sie hatte sich kaum erholt, als das Unglück eintrat; sie litt schwer darunter. Ihr süßes Kind! Wogu hatte es das Licht der Welt erblickt, wenn es ihr sobald wieder entrisfen werden sollte?

Zum ersten Male wendete sie sich unwillkürlich Maurice zu, aber die Fronte des Schicksals wollte es, daß er sich gerade inmitten einer Krisis befand, in der er nicht infanter war, ihre Erwartungen zu erfüllen. Der Verlust des Kindes hatte auch ihn schwer getroffen, viel schwerer, als er vor einem Monat für möglich gehalten hätte. . . . die Natur war stärker als alle Vernunft. . . . aber der Unterschied zwischen dem Schmerz der Mutter, die sich nach dem Kinde sehnt, und dem des Vaters, der davor zurückzukauffert, war doch sehr groß. Er tat, was er konnte, um sie zu beruhigen, aber ihre Sinne waren noch nie so geschärft gewesen wie jetzt, und er sagte nicht ein einziges Mal: „Wir haben ja uns noch!“

Sie hatte sich heftig schluchzend an seine Brust gemorfen; nun machte sie sich von ihm los und sagte ihm, sie sei schon ruhiger. Sie war wirklich ruhiger, denn die heftige Verzweiflung hatte ihre Kräfte gänzlich erschöpft, aber sie war hoffnungsloser als vor dem Ausbruch, so verlassen fühlte sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und empfehle dieselben wie bekannt nur frisch geröstet!

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr verstarb nach kurzem schweren Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier
Hermann Arndt
im Alter von 64 Jahren.
Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen hiermit an
Schwedenhöhe, Schubinerstr. 9a, 30. Mai 1904
Albert Arndt, Wachtmeister a. D.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Juni d. Js., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach langem schweren Leiden ist am 31. d. nachts um 11 1/2 Uhr unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater und Onkel, der Schuhmachermeister
Joseph Schwanke
im 70. Lebensjahre gestorben. Dieses zeigt, um stille Teilnahme bittend an die trauernden Hinterbliebenen.
Bromberg, d. 31. Mai 1904.
Beerdigung Donnerstag Nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Kirchhofs Wilhelmstraße.

Allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Mutter, für die reichlichen Kranzspenden und besonders Herrn Rabbiner Dr. Walter für die tröstlichen Worte, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. (108)
Im Namen der Hinterbliebenen
Clara Benditt,
Bromberg, d. 31. Mai 1904.

Dankagung.
Allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Mutter, für die reichlichen Kranzspenden und besonders Herrn Rabbiner Dr. Walter für die tröstlichen Worte, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. (108)
Im Namen der Hinterbliebenen
Clara Benditt,
Bromberg, d. 31. Mai 1904.

Anfangsunterricht in Klavier- und Nachhilfe, für die Schule erteilt billig. Off. u. Z. 100 an d. Geschf.
Wer ert. polnischen Unterricht? Off. u. Nr. 66 an die Geschf.
Im Auftrage der Frau Leutnant **Anna Liebrecht** geb. **Holtz** in **Zurawitz**, des Landwirts **Herrn Bruno Holtz** in **Hansdorf**, des Fräulein **Erna Holtz** in **Hansdorf**, richte ich hierdurch an alle diejenigen Personen, welche Anfrische aus der von dem Abministratorkonze in **Hansdorf** geführten Verwaltung der Herrschaft gleichen Namens an die Genannten zu haben glauben, die öffentliche Aufforderung, dieselben innerhalb vier Wochen zu meinen Händen Zweck Prüfung und Begleichung nach Richtigeit und annehmen. Es wird gebeten, bei allen Forderungen eine vollständige Rechnung und bei längeren Geschäftsverbindungen einen vollständigen, die ganze Zeit umfassenden Kontauszug beizufügen. (108)
Bromberg, den 30. Mai 1904.
Der Justizrat **Dr. Poepfel**.

Wittwoch, 1. Juni er, vorm. 10 Uhr werde ich **Neuer Markt 2** eine Partie **Damen- und Kinderhüte**, ferner aus einem **Nachlass Damenkleider und Wäsche** meistbietend versteigern. (108)
Garbe, pens. Ger.-Vollz.
Auktion Verfahr. am **Wollmarkt**.
Wichtig für Banquieren!
Wittwoch den 1. Juni, vormittags 10 Uhr werde ich einen großen **Posten Rohrgewebe** u. a. m. meistbietend versteigern.
Chrzanowski, Auktionator

Geldmarkt
Mündelstecker zu 4 1/2 % auf ein hief. Grundstück (108)
40-45000 Mark
v. 1. 10. 04. Off. wolle m. unt. D. T. 101 an die Geschf. bef. Bta. richt. Vermittler verbet.
3000 M. a. d. f. Hypoth. f. 3. Off. u. J. C. 25 an d. Geschf. b. 3.
20000 M. a. d. f. Hypoth. gef. Off. u. 55 an die Geschf. b. 3.
9000 M. a. d. f. Hypoth. gef. Off. u. 700 an d. Geschf. b. 3.
Wer leicht einem krebhaften Geschäftsmann **5000 Mark** auf 1 Jahr zur Gruld. ein. Geschäftsgen. hohe Zins. u. monatl. Rückzahlung. Off. u. P. L. 1 an d. Geschf. bef. Zeitung erb.
30000 Mark auch geteilt, sofort zu vergeben. Off. u. D. 20 an die Geschf. bef. Bta. richt.
50000 M. auch geteilt, sofort zu vergeben. Off. u. H. 10 an d. Geschf. bef. Bta. richt.
Geld bis zu 3000 M., evtl. ohne Rückzahlung. Selbstgebr. Irmeler, Berlin, Glöcknerstr. 92.

Donnerstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des Civil-Casino (104)
CONCERT
des erblindeten Pianisten **Max Wegener** unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Hedwig Schaub** (Sopran), Fräulein **Selma Brandt** (Klavierbegleitung), Herrn **Musiklehrer Budweg** (Violine).
Eintrittskarten: Saal reserviert 2 M., nicht reserviert 1 M., Loge 1,50 M., Schülerkarten 50 Pf. — Programme an der Abendkasse, sowie im Civil-Casino zu haben.
Anfang 8 Uhr Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Konfirmationsunterricht der Synagogen-Gemeinde.
Anmeldungen neuer Konfirmandinnen nimmt der Unterzeichnete bis zum 8. Juni entgegen.
Rabbiner **Dr. Walter**.

Schützenverein Brinzenthal-Schleusenau-Bromberg.
Vom 5. bis 19. Juni d. Js. findet im Schützenhaus **Weste** in **Brinzenthal** aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Vereins das
1. Ostmärkische Meisterschaftsschießen verbunden mit dem Jubelfest des Vereins und
Großem Volksfest
statt. (104) Der Vorstand.

Vollständiger Ausverkauf!!
wegen Aufgabe des Geschäftstakts **Brückenstraße 2** zu ganz bedeutend herabgesetzten aber
streng festen Tarpreisen
in
Herren- u. Knaben-Garderoben sowie des ganzen **Luchtlagers**, welches aus den besten und auswärtsigen Stoffen besteht, zu wirklich stauend billigen Preisen ausverkauft wird. Auf Wunsch werden die Stoffe elegant verarbeitet.
Berliner Confections-Kaus
Brückenstr. 2, 2. Haus vom Friedrichsplatz.
Der Laden ist per sofort oder später zu vermieten.
Die Geschäftseinrichtung bill. zu verkaufen. Zu erfr. daselbst.

Braut-Ausstattung
geflickt und gewaschen, liegt am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag zur Besichtigung aus.
A. Czwiklinski,
Theaterplatz. Wäsche-Fabrik.

Bad Landeck
in Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (Schwefel Natrium-Thermen (23,5° C). Klimat. Kurort. Terrain-Kurort. 450 Meter Seehöhe. Angezeigt b. Frauen-Krankheit, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Folgezuständen mechan. Verletzungen, chron. Katarrhen der Atmungswege, Blutstörungen i. Unterleibe, Entwicklungsstörungen (Bleichsucht), Schwäche u. Rekonvaleszenz. — Karmittel: Mineralbäder in den Quellen u. in Wannen, Moorbäder, innere u. äussere Duschen, Mörke, Kefyr, alle gebrauchlichen Trinkbrannen. — Besuch: 9000 Personen. Kurzeit Mal bis Oktober. Der Kurort hat Hochquellen-Wasserleitung, elektr. Beleuchtung und ist Eisenbahnstation (Landeck). Prospekte kostenlos. **Diözesanische Bad-Verwaltung.** (178)
Medico-mechanisches Institut
zu **Bad Landeck** in Schlesien
Anstalt für Heilgymnastik, Massage, Thermo- u. Elektrotherapie bei Bewegungsstörungen, Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-Krankheiten u. a. Unterkunft und Verpflegung im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt.
Dr. Herrmann.

Bülck Kaffee ist der beste
Hansa-Mischg. P.d. 1 M.
H. Bülck, Bromberg.
Man verlange Preislisten gratis.
Hlundern, a. Bld. 60, 70, 80 Pf. Watscheringe a 15 Pf. Lachs i. Aufschnitt, a Bld. 1,60 M. Salzheringe, 3-4 für 10 Pf. Stör, Sellbutt, Seelachs Schellfische, Waisfische (108) Lachsheringe empfiehlt **Kundes Fischgeschäft**, Poststr. 1.

Hervorragende Vergünstigung für unsere geehrten Abonnenten!
Neue Kriegskarte!
von Ost-Asien
fünffarbig gedruckt, für nur 25 Pfg.
Format 49x63 cm.
Jeder Karte ist eine achtsseitige kurze Abhandlung über die kriegsführenden Mächte beigelegt.
Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.
Answärtige Abonnenten erhalten diese Spezialkarte gegen Vorher- einbenkung von 30 Pfg. franco per Post.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche
Wirtschafterin, tücht. u. geb. 15., sucht selb. d. Stell. Gesf. Off. unt. A. B. 50 an d. Gf. d. 3.
Buchhalterin sucht 3 15. 6. od. 1. 7. unt. beid. ib. Anspr. Stellung. Off. u. Sch. 100 an d. Geschf. b. 3. Zeig. erb. t.

Jung. Mädchen
sehr selbständig u. tüchtig, sucht Stellung als Stütze oder Gesellschafterin von gleich oder später. Off. unter K. L. an die Geschf. b. 3.
Gebild. jg. Mädchen wünscht nachm. Beschäftig., die Schularbeiten b. Kind. z. besichtigt, ober z. Gesellsch. e. Dame, auch alt. Herrn Näheres z. b. **Viktoriastr. 15, 11.**
Als Waisfrau einpflicht sich **Wwe. Pasziska**, Schw. Adlerstr. 3.
Empf. gef. Amme, Kinderfr., Kinder-mädch., Hausdiener. **Clara Kubala**, Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 7.
Mädchen, b. Koch, f. an, v. 10. u. 2. 7. 04 empf. **Fr. Anna Stalke**, Gefindevermittlerin, Bahnhofstr. 11. Daselbst junge **Aufwärterin** gef.

Stellen-Angebote
Lücht. Tischlergesellen u. **Stuhlbaner** **Polierer** finden bei gut. Lohn dauernde Beschäftigung in der Möbel-Fabrik von **Fr. Hege**, Bromberg. (17)

Tüchtigen Malergehilfen für Dekorarbeiten auf dauernde Beschäftigung sucht **Fr. Serget**, Dekorationsmaler, Rinfanterstr. 8.
Sattler-Gesellen können eintreten. (3-8)
Ernst Schmidt, Dreibriemenfabr. Bahnhofstraße 93.
Malergehilfen u. Aufstreicher sucht **C. Gau**, Schleinitzstr. 17.
Tücht. Schuhmacher können sich in iden bei (108)
Julius Brilles, Polierstr. 30.
Ein tüchtiger **Schneidemeister** und **50 Arbeiter** werden sofort für **Brantau** gel. **Zutz**, Baumunternehmer, Vohlf. 6.
Tücht. **Bautischler**, 1 **Wachsmacher** u. **1** **Wahlmaler** v. **Fr. A. Fritz**, Zuh. M. Sengbusch.
Schuhmachergehilfen verl. **W. Goncerzewicz**, W. Poststr. 18.

Ein ordentl. Hausdiener, der tüchtiger **Radfahrer** sein muß, findet Stell. bei **Leo Brückmann**.
Ein ordentlicher Laufbursche kann sofort eintreten.
Grünauersche Buchdruckerei **Otto Grünwald**.
Laufbursche von 14 bis 16 Jahren logisch ver. langt **Schleinitzstraße 15**, part.
Laufbursche gesucht. **Friedr. Ebbecke**.
Kräftigen **Laufburschen** verlangt **Crohn**, **Mauerstr. 1**.
Einen **Laufburschen** verlangt **Nagel**, **Sobanstr. 19**.
Ein **Laufbursche** wird verlangt. **Paul Berthold Jaekel**.
Ein **kräft. Arbeitsbursche** als **Rutcher** verl. **Elisabethstr. 7**.
Kräft. **Laufburschen** verlangen **Neumann & Knitter**.
1 **Koch- u. Laitenarbeiterin**, sowie **Lehrmädchen** können sich melden **Schneitstraße 11**, G. 3. Tr.
10 Arbeiterinnen, welche das **Zigarettenmachen** erlernen wollen, können sich melden bei der **Zigaretten-Fabrik** (115) **Bessarabia**, **Wilhelmstr. 11**.

Wohnungs-Anzeigen
Gesf. z. 1. Okt. v. **hinterl. alt. Ehepaar** Wohnung v. 3 Z., Küche u. reichl. Zub. i. anfr. ruh. Hause n. ruh. Lage. Angeb. m. Preisang. u. H. F. an d. Geschf. b. 3. Sta. erb.

Danzigerstr. 16/17
ist 1 Wohnung von 5 Zimmern u. 1 Zub. h. zu verm. Näh. bei **Otto Pfefferkorn**, 296. Bahnhofstr. 7a

5 Zimmer und Zubehör, Abzimm., per 1. Oktober zu verm. **Thornstraße 62**. Schröter.
Schleusenau Chauffee, 101, herrsch. Wohn., 4 Zim. u. Zub., Gart. m. Ber. Küche, Gas, Wasser, p. 1. 10. z. verm. zu m. d. 5. Wirt, 228
Gesucht anfangs Juni (208)

2 gut möblierte Zimmer, Bedingung: gute Bedienung. Off. mit Preisangabe unt. K. F. 55 an die Geschf. b. 3. Zeig. erb. t.
Ein gut möbl. Zimmer mit o. ohne Schlafkabine ist von 50 Pf. billig zu vermieten. **Kaferent**. 2. Ze. erfragen im Ladu. (823)

Feines möbliertes Vorderzimmer mit separ. Eing. sofort zu verm. **Kornmarktstr. 7**, 1. Tr. 1.
Ein möbl. Zimmer an eine anst. Dame zu vermieten **Bahnhofstr. 3**, 2. Tr. rechts.
Ein möbl. Zimmer m. Penl. zu verm. **Rinfanterstraße 8**, II.
Möbl. Zimmer mit auch ohne Penl. zu verm. **Mittelstr. 15**.

Möbl. Zimmer mit u. ohne Penl. z. verm. **Poststr. 5, I**.
2-3 vorn. einger. möbl. Zim. bisher v. Herrn Oberlehrer Schulz bewohnt, v. Hof. **Wilhelmstr. 52**, v. m.
Groß. möbl. Vorderzimmer, eb. gut. Penl. **Elisabethstr. 9**, I.
Zwei gut zusammengeh. möbl. Zimmer, eb. einz., vom 1. Juni zu verm. **Mittelstr. 55**, II r.

Alteines gemütl. Zimmer m. recht guter Pension ist billig b. sofort z. verm. **Bahnhofstr. 62**, vis-à-vis d. Eisenb.-Dir.-Gebäude.

Kauf und Verkauf
Ein **Stüsig. Sofa** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. C. G. an die Geschf. b. 3. Zeig. erb. t.
Gr. gut erh. **Reisekorb** zu kauf. gef. **Elisabethstr. 48a**, part.
Grundstück, passend für **Uhrmacher**, zu kaufen gef. **Preis-off.** u. H. R. 8 a. b. **Gef. b. 3. erb.** Weg. vorgelegt. **Grundstück** von 68 Morgen Land zu verkaufen. **Al. Bartelsee 79** b. Bromberg.

Kindfleisch
morgen, nachmittags 3 Uhr, freibr. auf des städt. Schlachthaus.

!! Räucher-Ware!!
frisch eingetroffen, off. tiere billigst
ff. **Lachs** 100-18, **Wal** 120-150, **Flundern** 40-60 Pf., **Wald** 3-4 St. 10 Pf., **Seelachs**, **Sellbutt**, **Waisfische**, **echte Makrelen**, **Seelachs**, **Schellfische**, **Lachs-heringe** u. a. m. **Lachsfall** 50-60 Pf. **A. Springer**.

Grundstück mit Garten in **Brinzenthal**, **Schillerstraße 4**.
Fahrrad billig zu verkaufen. **Thornstraße 36**.
2 gute Jagdgewehre zu verkaufen. **Krummweg 5**, **Feibusch**.
Gut erh. weißer Kachelofen billig zu verkaufen u. (819) **Abt. Friedlaender**.
Ein schönes Schlafsofa mit **Sattel**, **tücheln**, **neu**, **ist bill.** zu verkaufen, auch 1 **Chaiselongue** i. rot. Drillich, **Viktoriastr. 12**, **Hof r.**

1 **hoch. Selbstfahrer** u. **Patent-achse** billig zu verkaufen **Bahnhofstr. 89**, **Kouor**, **Hof r.**
1 **Bierapparat**, alte **Möbel**, zu verk. **Mittelstr. 9**, unten.
1 **schöne Juca-Balme** und **1** **Deander** billig zu verkaufen. **A. Discher**, **Talstr. 1**.
Phonograph **spottbill.** zu verk. **Poierstraße 35**.

Edelwürze
VANILLIN
mit Zucker.
ORIGINAL-PRÄPARAT
der Erfinder des Vanillins.
Allerfeinste und aus-
gibigste Marke.

Das reine Aroma der Vanilleschote, aber viel billiger, bequemer und gesünder wie diese. Vorteil-haftester Bezug in den seit über 25 Jahren bekannten **Faltpackchen** mit **Stannol-einlage**, extrastark à 20 Pf. (5 Packchen 75 Pf.), sowie als **Bestreuzucker** in verschiedenen billigen Packungen. In allen besseren Geschäften erhältlich. Man verlange jedoch ausdrücklich und bestes auf

Haarmann & Reimers
Original-Vanillin.
General-Vertrieb Max Elb, Dresden. (170)

Grundstück mit Garten in **Brinzenthal**, **Schillerstraße 4**.
Fahrrad billig zu verkaufen. **Thornstraße 36**.
2 gute Jagdgewehre zu verkaufen. **Krummweg 5**, **Feibusch**.
Gut erh. weißer Kachelofen billig zu verkaufen u. (819) **Abt. Friedlaender**.
Ein schönes Schlafsofa mit **Sattel**, **tücheln**, **neu**, **ist bill.** zu verkaufen, auch 1 **Chaiselongue** i. rot. Drillich, **Viktoriastr. 12**, **Hof r.**

1 **hoch. Selbstfahrer** u. **Patent-achse** billig zu verkaufen **Bahnhofstr. 89**, **Kouor**, **Hof r.**
1 **Bierapparat**, alte **Möbel**, zu verk. **Mittelstr. 9**, unten.
1 **schöne Juca-Balme** und **1** **Deander** billig zu verkaufen. **A. Discher**, **Talstr. 1**.
Phonograph **spottbill.** zu verk. **Poierstraße 35**.

Verdingungen
Glysum-Theater.
Gente: **Cyprienne**.
Cyprienne.
Mittwoch: **Militär-Konzert**, **Großes**
ausgef. v. d. **gest. Kap. d. 5. Inf. Reg. 34**.
Anfang 8 Uhr. **Eintritt** 10 Pf.

Donnerstag, den 2. Juni
Gastspiel von **Frau Direktor Else Oscar-Sauer**.
Novität! Novität!
Um Nichts.
Freitag: **Pariser Reise**.
Sonnabend: **Charles Tante**.
Sonntag: **Um Nichts.**

Schweizerhaus
Täglich: (216)
Frei-Konzert
Kapelle **Scheffler**.
Anfang 7 Uhr. **Kleinert**.

Dampferfahrt nach Hohenholm am **Wittw.** den 1. Juni und **Donnerstag**, den 2. Juni.
Dampfer **„Schleppschiffahrt II“** ab **Kaiferbrücke**: 3 u. 5 Uhr nachm. ab **Hohenholm**: 8 Uhr abends.

Concordia.
Gute: **Letztes Auftret** des **3. Z. eng. Künstler-Ensembles**.
Ab 1. Juni er. (820)
Vollständig neues Progr.
Carl Braun
Der Mann mit 100 Pf. u. 5 Pf. u.
Walter Bährmann
Zopf mit ich = **Barodie**, **Neu!**

Patzers
Sommertheater.
Gente: **„Flotte Weiber“**.
Dienstag: **„Die Logenbrüder“**.
Mittwoch, den 1. Juni er.
Schw. in **Mitt. v. C. Kaufs** u. **Kraag**.